



Geschäftsbericht 2013



Deutsche
Rentenversicherung

Rheinland



VORWORT	7
PROFIL	8
EXTERNE SERVICES	10
Versichertenservice	10
Rentenservice	14
Rehabilitationsservice	18
Rechtsbehelfe	33
Regress	34
Öffentlichkeitsarbeit	36
INTERNE SERVICES	38
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	39
Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit	43
Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik	46
Gebäudemanagement	47
Qualitätssicherung und Finanzen	49
DIE NAMEN DES HAUSES	52
Vertreterversammlung	52
Vorstand	54
Geschäftsführung	54
Versichertenälteste	55
Organisation	62
Service-Zentren	64
Kliniken	66
STATISTIK	67
Jahresabschluss	68
Vermögensrechnung	68
Erfolgsrechnung	70
Statistiken	72
GLOSSAR*	83
IMPRESSUM	90

*Erläuterungen der [farbig](#) unterlegten Begriffe

VORWORT

Liebe Kundinnen,
liebe Kunden,

der Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung konnte zu Beginn des Jahres 2013 von 19,6 Prozent auf 18,9 Prozent gesenkt werden. Er ist damit auf einem Wert, der niedriger ist als vor 30 Jahren. Das ist erfreulich, zeigt es doch, dass vergangene Rentenreformen ihren Zweck erfüllt und zu einer stabileren Finanzierung der Rentenversicherung beigetragen haben. Es ist an der Politik, diese Stabilität zu erhalten, gesamtgesellschaftliche Leistungen auf „breitere“ Schultern zu legen und dafür nicht die Rentenkasse zu belasten.

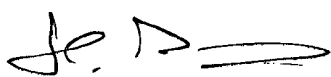
Wir möchten hier noch einmal nachdrücklich betonen: Wir machen nicht die Gesetze, wir setzen sie um. Dabei stehen wir Ihnen, unseren Kunden, als verlässlicher Partner bei all Ihren Fragen zu Rente, Rehabilitation und Altersversorgung kompetent zur Seite.

Und wir freuen uns, dass Sie unsere ständigen Bemühungen, den Service für Sie zu optimieren, honoriert haben. Sie haben uns bestätigt, dass wir die vielfältigen Leistungen für Sie gut erbringen. Das ist das Ergebnis einer Kundenbefragung, wie sie in der gesamten gesetzlichen Rentenversicherung seit einigen Jahren erhoben wird. Bei Ihrer Bewertung haben Sie uns gute Noten bei der Auskunft und Beratung gegeben. Auch wenn es um Ihren Renten- und Rehabescheid geht, sind Sie mit uns sehr zufrieden und sehen Ihre Anliegen bei uns in guten Händen.

Dasselbe trifft auf die Rehabilitation in unseren sechs eigenen Kliniken zu. Hier hat eine anonyme Patientenbefragung im Berichtsjahr ergeben, dass unsere Rehabilitanden mit den Therapieleistungen, der Betreuung, der Verpflegung, der Unterbringung und vor allem mit dem Rehaerfolg zufrieden sind. Dieses gute Urteil bedeutet auch für unsere Rehakliniken und deren engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Bestätigung ihrer Arbeit und ist zugleich Ansporn für weitere Qualitätsverbesserungen.

Auch in Zukunft wollen wir Sie mit unserem gesamten Leistungspaket überzeugen.

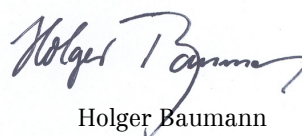
Mit diesem Rechenschaftsbericht möchten wir unser Selbstverständnis als kompetenter Ratgeber bei Ihren Fragen zur Alterssicherung untermauern: Wir laden Sie hiermit ein, sich ein Bild von unseren Leistungen im Jahr 2013 zu machen.



Heinz Krumnack
Vorsitzender
der Geschäftsführung



Annegret Kruse
Mitglied der
Geschäftsführung



Holger Baumann
Mitglied der
Geschäftsführung



PROFIL

Wer wir sind

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit Sitz in Düsseldorf ist der Ansprechpartner für die Kunden der gesetzlichen Rentenversicherung in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln. Sie zahlt monatlich rund 1,29 Millionen Renten aus, davon rund 167.500 ins Ausland. Sie ist Verbindungsstelle zu den Ländern, Belgien, Chile, Israel und Spanien. Ein Abkommen mit Uruguay wurde im April des Berichtsjahres unterzeichnet und wird im Jahr 2014 in Kraft treten. Im Bereich der Regionalträger wurde die Deutsche Rentenversicherung Rheinland als Verbindungsstelle benannt. Der Rentenversicherungsträger unterhält für die Beratung seiner Kunden im Rheinland 13 Service-Zentren. Die medizinische Rehabilitation – auch Leistungen zur Teilhabe genannt – erfolgt überwiegend in sechs eigenen Rehabilitationskliniken. Eine weitere Klinik leitet die Deutsche Rentenversicherung Rheinland in Kooperation mit anderen Rentenversicherungsträgern. Für die berufliche Rehabilitation der Versicherten, die auch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben heißt, betreibt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Westfalen zwei Berufsförderungswerke.

Selbstverwaltung – Ein Stück Demokratie

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland

ist eine Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts mit Vertreterversammlung und Vorstand. Diese beiden Gremien sind zu gleichen Teilen mit ehrenamtlich tätigen Vertretern von Versicherten und Arbeitgebern besetzt.

Vieles in der Rentenversicherung ist gesetzlich geregelt: Wer als Mitglied in die Rentenkasse einzahlt, wem Leistungen zustehen und in welcher Höhe. Wie aber Gesetze umgesetzt und Beiträge so wirtschaftlich wie möglich verwaltet werden, das entscheiden die Versicherten und Arbeitgeber selbst: durch ihre Interessenvertreter, die Mitglieder unserer Selbstverwaltung.

In Zeiten, in denen die Menschen unseres Landes mehr Beteiligung an staatlichen Entscheidungen fordern, bietet ihnen die Selbstverwaltung ein Stück gelebter Demokratie. Wie sich die Selbstverwaltung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland zusammensetzt, finden Sie ab Seite 52.

Geschäftsführung

Für die laufenden Verwaltungsgeschäfte zeichnet eine hauptamtlich tätige Geschäftsführung verantwortlich, mit Heinz Krumnack im Vorsitz. Mitglieder der Geschäftsführung sind außerdem Annegret Kruse und Holger Baumann.

rvDialog

rvDialog ist das gemeinsame Programmsystem aller Rentenversicherungsträger. Ende März ging es bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland in die Praxis. Seitdem

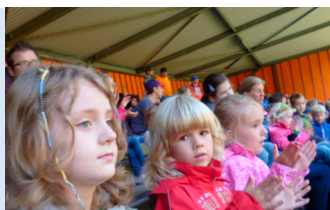
arbeiten damit vor allem diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Aufgaben es sind, Versicherungszeiten zu speichern und Renten- oder Reha-Leistungen zu berechnen – das sind rund 1600. rvDialog löste das bisherige Programmsystem [GRVS](#) ab. Der wesentlichste Unterschied zu dem alten System besteht in einer neuen, benutzerfreundlicheren Oberfläche. Der Start des neuen Systems ging bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland reibungslos vonstatten.

Neue Ausbildungswebseite

Im Berichtsjahr konnte die Arbeit an einer „Neuaufgabe“ der Webseite zur Nachwuchswerbung gestartet und auch weitestgehend beendet werden. Unter www.perfekt-starten.de sollen sich junge Leute ein anschauliches Bild über die Ausbildung bei der Rentenversicherung machen können. Neben Fakten zu den Ausbildungsangeboten sind Erlebnisberichte geplant, die die Webseite lebendig machen. Auch eine Online-Bewerbung soll möglich werden. „Perfekt starten“ ist im Jahr 2009 zum ersten Mal online gegangen – für das schnelllebige Internetzeitalter also vor einer halben Ewigkeit.

Prävention

Durch frühzeitiges Eingreifen Schlimmeres verhindern – so lautet das Ziel so genannter Präventionsprojekte. Auch im Jahr 2013 hat die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ein neues Präventionsprojekt auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Bund startete sie das „Rheinische Modellprojekt Prävention“ an acht Standorten im Rheinland.



Kinderbetreuung
in den Sommerferien



EXTERNE SERVICES Versichertenservice

Im Mittelpunkt unserer Dienstleistungen für die Versicherten stehen die Beratung, die Antragsbearbeitung und der Versand von [Versicherungsverläufen](#), [Feststellungsbescheiden](#) und [Renteninformationen](#). Wir führen die Versicherungskonten unserer Kunden, sorgen dafür, dass alle wichtigen Daten vollständig und richtig gespeichert werden und überwachen, ob die Beiträge korrekt entrichtet werden.

Beratung und Antragsaufnahme

Um sich persönlich beraten zu lassen oder einen Antrag zu stellen, stehen unseren Kunden zwei Wege offen: Zum einen können sie eines unserer 13 Service-Zentren aufsuchen, zum anderen können sie sich an die Versichertenältesten wenden. Das sind 79 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, die oft selbst mitten im Berufsleben stehen. Sie helfen – natürlich kostenlos – Anträge auszufüllen oder Unterlagen zu beschaffen. Die Anschriften unserer Service-Zentren finden Sie ab Seite 64, die unserer Versichertenältesten ab Seite 55. Wer mit der Rentenversicherung lieber telefonisch in Kontakt tritt, wendet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kostenlosen Bürgertelefons.

Mit rund 1,1 Millionen liegt die Zahl aller Beratungen und Antragsaufnahmen auf einem hohen Niveau. Über unsere Bera-

tungszahlen informiert Sie die Tabelle 1 im Statistikeil.

Bürgertelefon

Am Bürger- oder Termintelefon sind insgesamt rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz. Sie beantworten Fragen zu Rente und Rehabilitation unter der kostenfreien regionalen Rufnummer 0800 100048013 oder unter der bundesweiten Servicrufnummer der Deutschen Rentenversicherung 0800 10004800. Über den „heißen Draht“ ist die Rentenversicherung von morgens 7.30 Uhr bis abends 19.30 Uhr (freitags bis 15.30 Uhr) zu erreichen.

Bei besonders schwierigen Fragen, die von den Rentenexperten am Bürgertelefon nicht sofort beantwortet werden können, rufen sie die Ratsuchenden auch schnell zurück. Rund 368.000 telefonische Auskünfte erteilten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bürgertelefons im Jahr 2013.

Doch diese Mitarbeiter sind nicht nur telefonisch für unsere Kunden da. Sie beantworten auch sämtliche E-Mail-Anfragen, die bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland eingehen. Das waren im Jahr 2013 rund 34.000.

Eingang und Erledigung von Anträgen

Im Jahr 2013 gingen rund 457.000 neue Anträge und andere Geschäftsvorfälle im Bereich Versicherung ein. Rund 452.000 Fälle konnten wir abschließen. Der Bestand offener Verfahren stieg von rund 60.000 zu Beginn des Jahres auf zirka 65.000 Fälle.

Die Zahlen der Antragseingänge und -erledigungen finden Sie in Tabelle 2 im Statistikeil.

Renteninformationen und Versicherungsverläufe

Im Berichtszeitraum erhielten unsere Kunden etwa 1,32 Millionen [Renteninformationen](#) und 180.000 [Versicherungsverläufe](#).

Versicherungskontenführung und Beitrags-einnahmen

Wir sorgen dafür, dass alle für die Rentenversicherung relevanten Zeiten und Entgelte präzise verbucht und im persönlichen Versicherungskonto eines Kunden gespeichert werden. Dies gilt nicht nur für Zeiten der Beschäftigung, sondern beispielsweise auch für Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Kindererziehung, denn auch diese Zeiten zählen. So können wir später exakt ermitteln, wie hoch die Rente unseres Kunden ausfällt. Die Datenstelle der Deutschen Rentenversicherung übermittelt uns eine Fülle von Daten, die für die Versicherungskonten relevant sind: Daten von Arbeitgebern, Krankenkassen, der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesverwaltungsamt, den Meldebehörden und den Versicherungsträgern des Auslands innerhalb der Europäischen Union. Wir verarbeiten all diese Daten und leisten die entsprechenden Folgearbeiten. Zum Jahresende 2013 führten wir zirka 13,43 Millionen Versicherungskonten und hatten rund 22,4 Millionen Datensätze verarbeitet. Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland nahm

im Jahr 2013 Beiträge in Höhe von rund 9,4 Milliarden Euro ein. Die Verteilung der Beitragseinnahmen und die Höhe der Säumniszuschläge ergeben sich aus den Tabellen 3 und 4 des Statistikeils. Die angegebenen Werte enthalten auch die Beiträge der etwa 17.200 versicherungspflichtigen Selbstständigen und der zirka 9.800 freiwillig Versicherten, die zu unseren Kunden zählen.

Versorgungsausgleich

Wir ermitteln auf Anfrage der Familiengerichte, wie hoch die erworbenen Rentenansprüche von Ehepartnern sind. Die Gerichte benötigen diese Information, um den [Versorgungsausgleich](#) bei Ehescheidungen berechnen zu können. Im Berichtszeitraum verzeichneten wir knapp 39.500 neue Auskunftsanfragen und -erledigungen. Rund 7.300 Auskunftsanfragen waren am Ende des Jahres 2013 noch offen. Damit ist dieser Bestand gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben.

Widersprüche

Im Bereich Versicherung wurden im Jahr 2013 insgesamt 1.408 Widersprüche erhoben (Vorjahr 1.291). Dies entspricht einer Steigerung von rund neun Prozentpunkten. Bei diesen Verfahren handelt es sich vor allem um folgende Rechtsfragen:

- Grund und Umfang der Versicherungspflicht von Selbstständigen,
- die Anerkennung von Versicherungszeiten und

- die Bewertung von Zeiten nach dem [Fremdrentengesetz](#) (FRG).

Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den vergangenen fünf Jahren gibt die Tabelle 5 des Statistikelements.

Betriebs- und Einzugsstellenprüfungen

Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, für ihre Beschäftigten Sozialversicherungsbeiträge zu zahlen und Beschäftigungsentgelte zu melden. Zu prüfen, dass sie dieser Verpflichtung korrekt nachkommen, ist die Aufgabe der Rentenversicherungsträger. Sie bieten in den Betrieben auch Beratungen an, wie mögliche Defizite behoben werden können. Zu diesen regelmäßigen Aufgaben kommen Sonderprüfungen:

Muss eine Insolvenzprüfung eingeleitet werden? Beschäftigt ein Unternehmer Schwarzarbeiter? Ist er nur scheinselfständig? Das zu beantworten ist ebenfalls unsere Aufgabe. Der Betriebsprüfdienst der Deutschen Rentenversicherung Rheinland betreut rund 190.000 Arbeitgeber. Im Berichtsjahr prüften seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 45.328 Betriebe beziehungsweise Beihilfe- und Nachversicherungsstellen bei Arbeitgebern, die Beamte oder [Dienstordnungsangestellte](#) beschäftigen. Hierbei haben sie für alle [Zweige der Sozialversicherung](#) Beiträge in Höhe von rund 31,1 Millionen Euro nachgefordert und Säumniszuschläge in Höhe von 3,6 Millionen Euro erhoben. Gutschriften zur Erstattung überzahlter Beiträge

ergaben sich in Höhe von 5,3 Millionen Euro. Darüber hinaus untersuchten wir 288 Arbeitgeber, die uns die Zollbehörde gemeldet hatte. Bei diesen Arbeitgebern bestand der Verdacht auf illegale Beschäftigung und Schwarzarbeit. Hierbei ergaben sich Nachforderungen in Höhe von rund 48,5 Millionen Euro sowie erhobene Säumniszuschläge in Höhe von 25 Millionen Euro. Die Prüfung von 60 Einzugsstellen (Krankenkassen), 32 Prüfstellen (insbesondere Krankenkassen und Agenturen für Arbeit) wegen Zahlung von Entgeltersatzleistungen sowie 29 gesetzlichen und privaten Pflegekassen führte zu Umbuchungen und Nachforderungen zugunsten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland in Höhe von 4,9 Millionen Euro. Weil Beiträge verspätet weitergeleitet wurden, forderten und erhielten wir von den Einzugsstellen Zinsen und Säumniszuschläge in Höhe von rund 1,15 Millionen Euro. Wir überwachen auch, ob die Arbeitgeber die Künstlersozialabgabe korrekt zahlen. Bei 3.182 Prüfungen ergaben sich im Jahr 2013 Nachforderungen in Höhe von rund 0,97 Millionen Euro für die [Künstlersozialkasse](#).

Im Auftrag der Unfallversicherung haben wir 2013 bei 35.504 Arbeitgebern die zutreffende Beurteilung von Arbeitsentgelten und ihre Zuordnung zu den richtigen Gefahrenaristellen überprüft. Diese Prüfung ergab, dass unfallversicherungspflichtige Entgelte in Höhe von 304,7 Millionen Euro zu wenig und in Höhe von 207,9 Millionen Euro zu viel gemeldet worden waren.

Widersprüche

Im Berichtsjahr führten im Bereich Betriebsprüfung 13.444 Prüfungen zu Beanstandungen mit entsprechenden Bescheiden. Gegen 632, das entspricht 4,7 Prozent dieser Bescheide, wurde Widerspruch erhoben. Bei den Überprüfungen nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz kam es zu 521 Beanstandungen. Hier wurde in 19 Fällen Widerspruch erhoben, das sind 3,7 Prozent. Die Anfechtungsquoten in diesen Bereichen bewegen sich damit unverändert auf einem niedrigen Niveau. In den meisten Verfahren ging es um die Erhebung von Beiträgen aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen und aus geschuldetem Arbeitsentgelt bei untertariflicher Entlohnung. Weitere Fälle betrafen Umlagebeiträge sowie Beiträge aus festgestellter Schwarzarbeit. Die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den Jahren 2009 bis 2013 zeigt die Tabelle 5 des Statistikeils.



Das Dienstgebäude
Waldesheim wird ver-
kauft.

Rentenservice

Unser Rentenservice umfasst unter anderem die Bearbeitung von Rentenanträgen, die exakte Berechnung der Renten und ihre Auszahlung im In- und im Ausland sowie die Zahlung der Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge der Rentner. Im Folgenden berichten wir über die Renten-Dienstleistungen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland im Jahr 2013.

Eingang und Erledigung von Anträgen

Unsere Kunden im In- und Ausland stellten rund 98.200 Rentenanträge. Die Antragszahlen liegen geringfügig unter dem Wert des Vorjahres.

Insgesamt konnten wir rund 97.900 Rentenanträge abschließend erledigen. Der Bestand an noch zu bearbeitenden Anträgen erhöhte sich dementsprechend auf etwa 15.200 Fälle.

Eingang und Erledigung von Rentenanträgen aus dem Ausland

Von den insgesamt 98.200 Rentenanträgen entfielen 2013 gut 19.600 Anträge auf Auslandsrenten. Dieser Wert liegt geringfügig unter dem Vorjahreswert.

Bei den Israel-Fällen wurde der Großteil der Anträge nach dem ZRBG („Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto“) bis einschließlich 2011 gestellt. Die Werte sind darum in 2013 weiter zurückgegangen. Die Anträge gli-

edern sich wie in der Tabelle 6 im Statistikteil dargestellt.

Im Jahr 2013 konnten wir rund 18.700 Auslandsrentenanträge abschließen. Der Bestand an noch zu bearbeitenden Rentenanträgen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 927 auf nunmehr 4.948 Fälle.

Rentenbestand und Rentenzahlverfahren

Im Jahr 2013 hat die Deutsche Rentenversicherung Rheinland rund 1,29 Millionen Renten gezahlt. Damit hat sich dieser sogenannte Rentenbestand gegenüber dem Vorjahr leicht verringert. Er setzt sich zusammen aus rund 1,12 Millionen Inlands- und rund 167.500 Auslandsrenten.

Die Details ergeben sich aus der Tabelle 7 im Statistikteil. In welche Länder wir zahlen, zeigt die Tabelle 8 des Statistikteils.

Der Rentenservice der Deutschen Post AG zahlt im Auftrag der Rentenversicherungsträger die Renten aus. Für diese Leistung und für die Auszahlung einmaliger Beträge erhielt die Deutsche Post AG im Berichtsjahr 274.455 Euro von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland.

Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner

Der Anteil der Deutschen Rentenversicherung Rheinland an den Krankenversicherungsbeiträgen der gesetzlich pflichtversicherten Rentnerinnen und Rentner belief sich für alle laufenden Rentenzahlungen im Jahr 2013 auf über 662 Millionen Euro. Hiervon entfielen rund 6,9 Millionen Euro auf Rentenzahlungen ins Ausland.

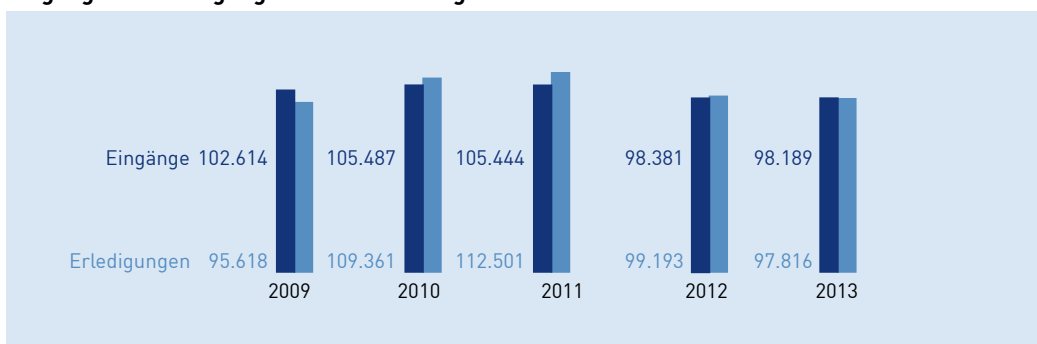
Unsere Aufwendungen zur Krankenversicherung für freiwillig und privat Versicherte betragen insgesamt 26,6 Millionen Euro; davon rund 404.000 Euro für Kunden im Ausland.

Widersprüche

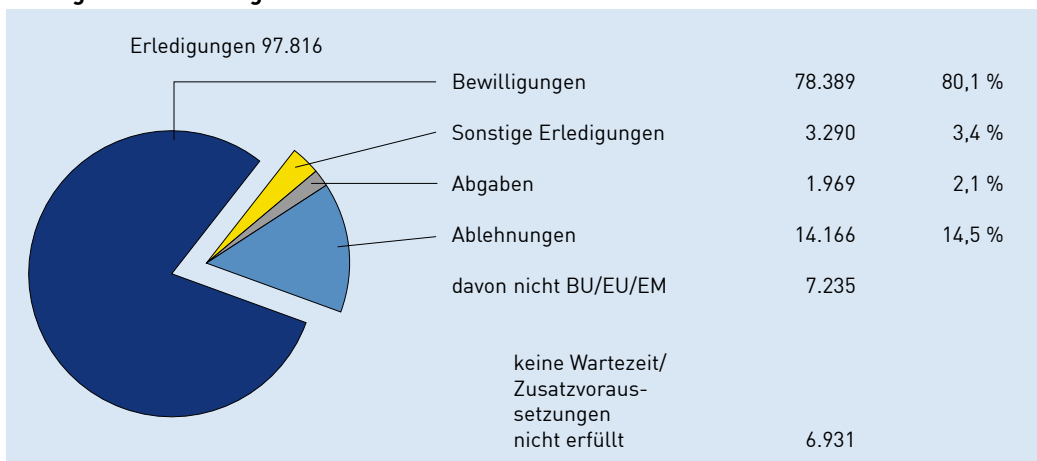
Die Widersprüche im Bereich Rente sind mit 9.260 Eingängen im Jahr 2013 um 17,5 Prozent gegenüber 2012 (11.221) zurückgegangen. Hauptgrund für diesen Rückgang ist die im Jahre 2012 breit kommunizierte Klärung der Rechtslage zu Abschlägen bei

Erwerbsminderungsrenten. Widersprüche, die sich gegen die von uns festgestellte Rentenhöhe richteten, sind dadurch weiter zurückgegangen. Die Masse der Widersprüche im Bereich der Inlandsrenten betrafen die aus sozialmedizinischen Gründen abgelehnten Renten wegen Erwerbsminderung. Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den vergangenen fünf Jahren gibt die Tabelle 5 des Statistiktells.

Eingang und Erledigung von Rentenansprüchen



Erledigte Rentenansprüche im Detail



Sozialmedizin

Die sozialmedizinische Arbeit gliedert sich in vier Aufgabenbereiche: den Ärztlichen Beratungsdienst, den Ärztlichen Untersuchungsdienst, die Gutachtenstelle und das Rentenvorverfahren. Im Jahr 2012 wurde die Abteilung Sozialmedizin in die Abteilungen Versicherung, Rente und Rehabilitation integriert, um die bestehenden Arbeitsabläufe und die vorhandenen Schnittstellen zu optimieren. Bestandteil der Abteilung Versicherung, Rente und Rehabilitation -zentral sind seither der Ärztliche Beratungsdienst, die Gutachtenstelle und die Ärztliche Untersuchungsstelle Düsseldorf sowie das Rentenvorverfahren. Die Ärztlichen Untersuchungsstellen in den regionalen Service-Zentren sind jetzt Teil der Abteilung Versicherung, Rente und Rehabilitation -dezentral.

Die Struktur hat sich zwar verändert, doch immer noch bleiben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialmedizinischen Dienstes Ansprechpartner bei einem breiten Spektrum medizinischer und sozialmedizinischer Fragestellungen: insbesondere bei Anträgen auf Renten wegen Erwerbsminderung, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie bei Grundsicherungsleistungen. Dafür nehmen sie ärztliche Untersuchungen vor, fertigen medizinische Gutachten oder sozialmedizinische Stellungnahmen und bewerten Rehabilitationskonzepte und -einrichtungen. Häufig sind intensive Beratungen der Versicherten notwendig. Darüber hinaus erfolgt

auch eine Abstimmung und ein Informationsaustausch mit anderen internen und externen Stellen, beispielsweise mit unserer Reha-Sachbearbeitung, den Krankenkassen oder den Arbeitsagenturen. Im Folgenden berichten wir über die sozialmedizinische Arbeit im Bereich Rente.

Gutachten und Entscheidungsempfehlungen

Stellt ein Versicherter einen Rentenantrag wegen Erwerbsminderung, so prüfen wir seine Krankheiten und Behinderungen und beurteilen die Auswirkungen auf seine Erwerbsfähigkeit. Hierfür erstellen wir ein sozialmedizinisches Gutachten. Bei Bedarf untersuchen wir den Antragsteller in einer der Ärztlichen Untersuchungsstellen (U-Stellen) unserer 13 Service-Zentren. Insgesamt erstellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer U-Stellen im Berichtszeitraum rund 30.500 Rentengutachten (2012: 30.400); bei Neuanträgen 18.510 sowie 12.036 wegen Nachuntersuchungen bei Zeitrenten (siehe auch Tabelle 10 im Statistikeil).

Zusätzlich prüften unsere Bereiche Sozialmedizin bei Anträgen auf Erwerbsminderungsrenten und Leistungen zur Teilhabe in 1.014 Fällen (2012: 849), ob die maßgeblichen Leistungseinschränkungen unserer Versicherten durch Dritte verursacht worden sind und sich daraus Regressansprüche ergeben können.

Unsere Referenten des Ärztlichen Beratungsdienstes haben außerdem 3.673 Entscheidungsvorlagen für Auslandsrenten gefertigt (2012: 3.878).

Im Jahr 2013 bearbeiteten wir zusätzlich 14.530 sozialmedizinische Vorlagen zur Beurteilung des Leistungsvermögens bei Anträgen auf Erwerbsminderungsrenten für die Deutsche Rentenversicherung Bund (2012: 14.786).

Grundlage dafür ist eine Vereinbarung nach Paragraf 88 Zehntes Sozialgesetzbuch: Die Bereiche Sozialmedizin der Deutschen Rentenversicherung Rheinland übernehmen danach Aufgaben des Rentenvorverfahrens der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Gutachten bei Anträgen auf Grundsicherung

Im Zwölften Sozialgesetzbuch sind die Leistungen auf Grundsicherung verankert. Sie sollen dazu beitragen, Altersarmut zu verhindern und die Lebenssituation erwerbsgeminderter Menschen zu verbessern. Auf Ersuchen der Grundsicherungsträger führt die Rentenversicherung Ermittlungen durch, ob die Antragsteller wegen Krankheit oder Behinderung dauerhaft außerstande sind, täglich mindestens drei Stunden erwerbstätig zu sein. Häufig sind auch hier ärztliche Gutachten erforderlich. Im Berichtszeitraum haben unsere U-Stellen 2.786 Gutachten in Grundsicherungsverfahren gefertigt (2012: 2.213).

Widersprüche und Klagen

Zu den Kernaufgaben unseres Ärztlichen Beratungsdienstes gehört es, Stellungnahmen abzugeben zu Widersprüchen und Klagen bei Renten wegen Erwerbsminderung. Im Jahr 2013 haben wir 20.274 (im Vorjahr

insgesamt 26.624) Rechtsbehelfe bearbeitet. Inhaltlich richten sich die Widersprüche und Klagen in der Mehrzahl gegen das Ergebnis der medizinischen Sachaufklärung und die sozialmedizinische Beurteilung der Leistungsfähigkeit im Erwerbsleben. Im Rechtsbehelfsverfahren bewerten die Referenten zumeist neu hinzugetretene Erkrankungen, Befunde und Fremdgutachten. Einen Überblick zur Arbeit der Bereiche Sozialmedizin geben die Tabellen 9 und 10 des Statistikeils.



24 frisch gebackene Bachelor of Laws feierten ihren Abschluss.

„Die Altersvorsorge ist für die Menschen in unserem Land eines der wichtigsten Themen. Darum stellen wir an unsere Arbeit einen sehr hohen Qualitätsanspruch. Nur durch Qualität, Service, Zuverlässigkeit und wirtschaftliches Handeln können wir unsere Kundinnen und Kunden überzeugen, dass ihre Rentenbeiträge bei uns in den besten Händen sind. Durch den weiteren Abbau überflüssiger Bürokratie wollen wir den Zugang unserer Versicherten, Rentner und Arbeitgeber zu ihrer Rentenversicherung erleichtern. Denn die gesetzliche Rentenversicherung ist und bleibt für den weitaus größten Teil der Bevölkerung die mit Abstand wichtigste Säule der Altersvorsorge.“



Heinz Krumnack
Vorsitzender der Geschäftsführung

Rehabilitationsservice

Neben dem Versicherten- und dem Rentenservice erfüllt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit dem Rehabilitationsservice eine dritte Kernaufgabe für ihre Kunden. Wir setzen alles daran, dass unsere Versicherten wegen Krankheiten oder Behinderungen nicht vorzeitig in Rente gehen müssen und am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben. Mit medizinischer und beruflicher Rehabilitation bieten wir ihnen neue und bessere Chancen.

Antragseingänge und -erledigungen

Im Jahr 2013 wurden insgesamt rund 113.000 Anträge auf Leistungen zur Teilhabe (Rehabilitation) gestellt. Das bedeutet einen Rückgang um 8,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit über 66.500 Anträgen betrifft der größte Teil Leistungen zur medizinischen Rehabilitation wegen allgemeiner Erkrankungen (ohne onkologische oder Entwöhnungsbehandlungen); hier ist ein Anstieg um rund 0,4 Prozent zu verzeichnen. Weitere Einzelheiten enthält die Tabelle 11 im Statistikteil. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr über rund 113.000 Reha-Anträge entschieden. 69,1 Prozent davon konnten wir bewilligen, 17,3 Prozent mussten wir ablehnen. Die restlichen 13,6 Prozent entfielen im Wesentlichen auf Antragsrücknahmen und Weiterleitungen an andere Versicherungsträger. Die Grafik auf der nächsten Seite enthält die ausführlichen Daten der Antragserledigungen. Einen detaillierten Überblick über die bewilligten Leistun-

gen zur Teilhabe gibt auch die Tabelle 12 des Statistikeils.

Die Klinikette

Unter dem Dach der Deutschen Rentenversicherung Rheinland sind sechs Fachkliniken für Rehabilitation im Verbund als Klinikette organisiert. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Werte und Ziele unserer Klinikette steht die optimale Versorgung der Rehabilitanden. Der Austausch von Wissen und Erfahrung im Dienst einer individuellen Patientenbetreuung vereint unsere Kliniken:

- Aggertalklinik in Engelskirchen,
- Eifelklinik in Manderscheid,
- Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr,
- Klinik Roderbirken in Leichlingen,
- Lahntalklinik in Bad Ems und
- Nordseeklinik Borkum auf Borkum.

Die Klinikette ist weit mehr als nur eine Organisationsform. Ihr erklärtes Ziel sind quali-

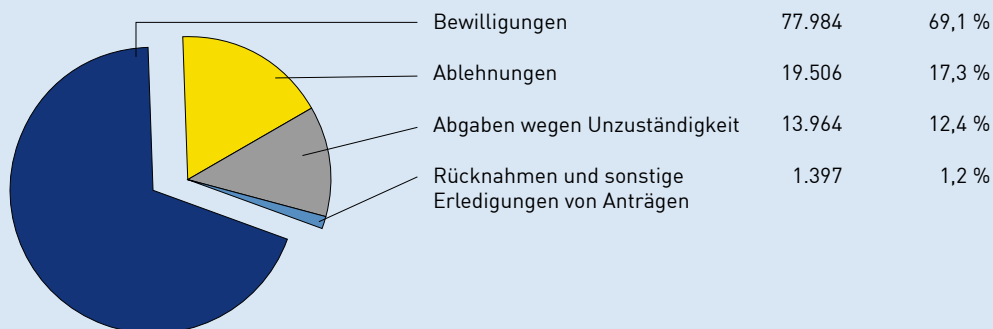
tativ hochwertige Rehabilitationsmaßnahmen. Die sechs Kliniken unserer Klinikette bieten deshalb schon seit Jahren zertifizierte medizinische Leistungen an. Je nach Krankheitsbild der Versicherten erfolgt die Behandlung in unseren Kliniken; bei Bedarf in fremden Einrichtungen. In Vertragskliniken wurden im Berichtszeitraum 980 Betten belegt (2012: 974 Betten). Nähere Informationen enthält die Tabelle 13 des Statistikeils.

In unseren eigenen Kliniken wurden 2013 rund 18.200 Rehabilitationsleistungen durchgeführt, vorwiegend bei den Indikationen Orthopädie, Kardiologie, Psychosomatik, Pneumologie, Onkologie, Stoffwechselerkrankungen und Gastroenterologie. Unsere Klinikette mit rund 1.300 Betten war im Berichtsjahr zu 99 Prozent ausgelastet. Die stationären und ambulanten Fallzahlen der Kliniken zeigt die Tabelle 14 des Statistikeils.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was jede Klinik für sich genommen leistet.

Erledigung von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe nach Erledigungsarten

Erledigungen insgesamt 112.851





Aggertalklinik in Engelskirchen:

“Mit uns in Bewegung“

Die Aggertalklinik in Engelskirchen mit jährlich rund 3.800 Patienten ist ein bundesweit anerkanntes Rehabilitationszentrum für alle Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates. Sie verfügt über 256 Betten.

Die Rehabilitation kann in der Aggertalklinik stationär oder ambulant erfolgen – auch als Anschlussrehabilitation (AHB) direkt nach einem Krankenhausaufenthalt.

Das Klinikteam kümmert sich rund um die Uhr um Patienten nach Operationen an Wirbelsäule und Bandscheiben, mit künstlichem Knie- oder Hüftgelenkersatz, mit Amputationen, chronischem Rückenschmerz, Bandscheibenvorfällen und Gelenkerkrankungen. Ergänzend zu den ärztlich-orthopädischen Untersuchungstechniken sind Röntgendiagnostik und Sonografie im Einsatz, um Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates sichtbar zu machen. Auf dieser Grundlage entscheiden die Reha-Experten über die therapeutischen Verfahren und die jeweilige Vorgehensweise.

Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-Elektrokardiogramm (EKG) sowie Langzeitblutdruckmessungen geben Aufschluss über den Zustand des Herz-Kreislaufsystems der Rehabilitanden.

Nach der Aufnahmeuntersuchung erstellt der Arzt gemeinsam mit dem Patienten ein auf

das spezielle Krankheitsbild abgestimmtes Behandlungsprogramm. Ziel der Therapie ist es, die eingeschränkte Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit des Patienten langfristig zu verbessern. Dies gilt auch bei chronischen Krankheiten mit Behinderung.

Je nach Rehabilitationsbedarf bietet die Aggertalklinik ein breites Leistungsspektrum an:

- Physiotherapie,
- Physikalische Therapie,
- [Ergotherapie](#),
- Ernährungsberatung mit Lehrküche,
- Psychologischer Dienst,
- Pflegedienst,
- Reha- und Sozialberatung,
- Gesundheitsbildung sowie
- ausgeprägte Arbeitsplatz-Orientierung.

Die Klinik verfügt außerdem über ein abwechslungsreiches Freizeitangebot, das der „Patienten-Service“ betreut. Daneben können die Patienten unter anderem nutzen: das hauseigene Bewegungsbad, einen Sauna- und Fitnessbereich sowie eine Kegelbahn und eine Minigolfanlage.



Eifelklinik in Manderscheid: „Für Körper und Seele“

Die Eifelklinik in Manderscheid ist eine Klinik für Psychosomatische Rehabilitation. Sie verfügt über 205 Betten.

Am 28. Oktober 2013 feierte die Eifelklinik ihr 50-jähriges Bestehen. Fünf Jahrzehnte Erfahrung in der stationären Rehabilitation und die Behandlung von über 2.100 Patienten pro Jahr bürgen für höchste Kompetenz. In der Eifelklinik stehen neben organischen Veränderungen psychische Beschwerden des Patienten im Vordergrund. Vier Abteilungen – für Verhaltenspsychotherapie und Sozialmedizin sowie für Allgemeine und Spezielle Psychosomatik – gewährleisten eine optimale Diagnostik und Behandlung. Anlässe für einen Aufenthalt in der Eifelklinik sind Indikationen wie:

- Depressionen,
- Burn-out-Syndrome,
- Mobbing,
- Angsterkrankungen,
- Anpassungsstörungen,
- Belastungsstörungen,
- Schmerzsyndrome sowie
- Essstörungen.

Häufig haben die Patienten gesundheitliche Probleme, die nicht ausschließlich auf eine organische Schädigung zurückzuführen sind. Auslöser können zum Beispiel Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder in der Familie sein. Die Diagnostik umfasst daher nicht

nur körperliche, sondern auch seelische und soziale Aspekte. Getreu dem Klinikmotto „Für Körper und Seele“ stehen sowohl ein medizinisches Team als auch Experten für die psychologische und psychotherapeutische Diagnostik zur Verfügung. Mit den Patienten erarbeiten sie Strategien für eine bessere, das heißt gesundheitsbewusste Lebensführung. Sie ergründen gemeinsam, was es zu verändern gilt und welche Entlastungen dadurch möglich sind.

Unsere Spezialisten für Rehabilitation entscheiden in enger Zusammenarbeit mit dem Patienten, welche Methoden und Verfahren sich für seine individuelle Situation eignen:

- verhaltenstherapeutische und tiefenpsychologische Psychotherapien,
- Gruppen- und Einzeltherapien,
- Traumatherapie,
- Entspannungstraining,
- Schmerzbewältigungstherapie,
- nonverbale Therapie,
- [Fokaltherapie](#) und
- physikalische Therapien.

Für sportliche Aktivitäten stehen den Patienten ein moderner Trainingsraum, Sportplätze und ein Schwimmbad inklusive Sauna zur Verfügung. Kulturelle und kreative Freizeitangebote runden das Programm ab. Die Klinik liegt direkt am Wanderwegnetz des Naturparks Eifel.



Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr: “Neue Kraft fürs Leben“

Die Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr ist spezialisiert auf Erkrankungen des Stoffwechsels, der Verdauungsorgane und auf Tumorerkrankungen. Sie verfügt über 210 Betten.

Das Therapiekonzept kombiniert medizinische, psychologische und sozialtherapeutische Maßnahmen bei der Behandlung von rund 3.000 Patienten jährlich. Mit einem hoch qualifizierten Team aus Ärzten, Therapeuten, Pflegekräften, Diabetesberatern, Spezialisten für die Krebsnachsorge und des Psychosozialen Dienstes gewährleistet die Klinik Niederrhein die ganzheitliche Behandlung ihrer Patienten. Behandlungsschwerpunkte sind Erkrankungen und Funktionsstörungen des Magen-Darm-Trakts, Stoffwechselerkrankungen sowie [gastroenterologische](#) und gynäkologische [Onkologie](#).

Um die Erkrankungen feststellen und eine optimale Therapie planen zu können, setzen die Reha-Spezialisten unter anderem folgende Verfahren ein:

- [Endoskopische](#) Untersuchungen von Speiseröhre, Magen und Darm,
- [gastroenterologische](#) Funktionsuntersuchungen,
- Atemmessungen zur Feststellung von Milchzuckerunverträglichkeit,
- [Manometrie](#),
- gynäkologische Untersuchungen,

- Sonografie und [Echokardiografie](#),
- Herz-Kreislauf-Untersuchungen,
- psychologische Testverfahren und
- Laboruntersuchungen.

Ziel eines individuell zugeschnittenen Behandlungsprogramms ist es, den körperlichen und seelischen Heilungsprozess nachhaltig zu fördern und den Patienten neue Kraft fürs Leben zu geben. Zum Therapiespektrum gehören:

- Medizinische Behandlung und psychologische Beratung,
- Schulung und Information,
- Krankengymnastik,
- Sporttherapie und medizinische Trainingstherapie,
- [Lymphdrainage](#),
- Tanztherapie und Prothesenberatung für Brustkrebspatientinnen,
- [Stomaberatung](#),
- Wundmanagement,
- Wundbehandlung des diabetischen Fußsyndroms und
- Sozialberatung.

In der Klinik können die Patienten Freizeitangebote wie Schwimmen, Sauna, Kegeln, Billard oder Tischtennis in Anspruch nehmen.



Klinik Roderbirken in Leichlingen: “Am Puls des Menschen“

Die Klinik Roderbirken in Leichlingen ist mit rund 4.000 Patienten pro Jahr eine der größten Rehabilitationskliniken für Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen und [Psychokardiologie](#) in Deutschland. Sie verfügt über 240 Betten.

Die Behandlung kann stationär oder ganztägig ambulant erfolgen – auch als Anschlussrehabilitation (AHB). Das umfangreiche Diagnostik- und Therapieprogramm der Klinik ist auf alle körperlichen und seelischen Auswirkungen der Herzerkrankung spezialisiert. Im Mittelpunkt der ärztlichen und therapeutischen Behandlungen stehen Erkrankungen der Herzkranzgefäße, entzündliche Herzerkrankungen, Herzklappenerkrankungen, Herzschwächen, [psychokardiologische](#) Erkrankungen, Kunstherz-Folgebetreuung, [Hypotonie](#) und [Hypertonie](#) sowie Erschöpfungszustände. Zur Übernahme von rehafähigen Patienten in einem frühen Stadium nach einem Herzereignis, einer Herzoperation oder bei einem komplizierten Krankheitsverlauf verfügt die Klinik Roderbirken über eine erstklassige [Intermediate-Care-Station](#) mit modernster, auch mobiler Notfallversorgung.

Zur bestmöglichen Diagnose der Erkrankung sind verschiedene Routineuntersuchungen im Einsatz wie zum Beispiel:

- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-EKG,
- 3D-[Echokardiographie](#) des Herzens,

- [Schlafapnoe-Screening](#) sowie
- eine ausführliche psychologische Diagnostik.

Die Klinik legt großen Wert darauf, bei Bedarf auch in der Reha besondere Untersuchungen anbieten zu können.

Auf der Basis der Aufnahmeuntersuchung erstellen die Reha-Experten ein individuell auf das Krankheitsbild des Patienten zugeschnittenes Behandlungsprogramm. Sport- und Physiotherapie, psychosozialer Dienst und Ernährungsberatung sind tragende Säulen der Behandlung. Gemeinsam mit den Ärzten begleitet das Team den Patienten durch das breit gefächerte Angebot:

- Sport- und Bewegungstherapie,
- Krankengymnastik,
- Physikalische Therapie,
- Ernährungsberatung,
- Gestaltungstherapie,
- Entspannungstraining,
- Psychologische Einzel- und Gruppentherapie sowie
- Sozialdienst und Reha-Beratung.

Für die aktive Freizeitgestaltung stehen unter anderem zur Verfügung: Minigolf, Schwimmbad und Kegelbahn. Bequeme Liegestühle in der großen Parkanlage laden zum Entspannen ein.



Lahntalklinik in Bad Ems:

“Gesundes Leben durch Bewegung“

Die Lahntalklinik in Bad Ems mit jährlich rund 2.900 Patienten ist spezialisiert auf die Behandlung von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates einschließlich rheumatischer Erkrankungen. Sie verfügt über 200 Betten.

Das Rehabilitationsteam der Klinik kombiniert klassische schulmedizinische Behandlungsverfahren mit alternativen Methoden der [Traditionellen Chinesischen Medizin \(TCM\)](#) und Naturheilverfahren. Ziel der Behandlung ist es, eine möglichst dauerhafte Besserung körperlicher Beschwerden zu erreichen. Letztere sind unter anderem Wirbelsäulenerkrankungen, Bandscheibenvorfälle, Gelenkverschleiß- sowie Knochenstoffwechsel-Erkrankungen. Anschlussrehabilitationen nach orthopädischen, unfallbedingten- und neurochirurgischen Operationen sowie Nachbehandlungen von Unfallfolgen und rheumachirurgischen Operationen werden ebenfalls in der Lahntalklinik durchgeführt.

Mit modernen orthopädischen Untersuchungsverfahren bestimmen die Spezialisten für Rehabilitation Erkrankungen der Wirbelsäule und der Gelenke, stellen deren Ursache fest und beurteilen ihren Verlauf. Unter anderem stehen dafür zur Verfügung:

- [Isokinetische](#) Diagnostik,
- 3D-Haltungs- und Bewegungsanalyse,

- Ultraschall,
- [Laktatleistungsdiagnostik](#),
- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-EKG,
- psychologische Untersuchungen sowie
- ein eigenes Labor.

Die medizinisch-therapeutischen Einrichtungen der Lahntalklinik erfüllen ebenfalls modernste Anforderungen. Nach der Aufnahmediagnostik erstellt der Arzt gemeinsam mit dem Patienten ein Behandlungsprogramm, welches das spezielle Krankheitsbild und die individuelle Belastbarkeit berücksichtigt. Im Vordergrund stehen aktive Therapieformen für ein gesundes Leben durch Bewegung:

- Nordic Walking,
- Krankengymnastik,
- Medizinische Trainingstherapie,
- Sporttherapie,
- Wassergymnastik und erkrankungsspezifische Gymnastikgruppen,
- Elektro- und Bädertherapie,
- Klassische Massage, Fußreflexzonenmassage und [Hydrojet](#)-Massagen,
- [Lymphdrainagen](#) sowie
- Wärme- und Kältetherapien.

Für Bewegung und Entspannung stehen den Patienten unter anderem ein Schwimmbad, eine Sauna und eine Kegelbahn zur Verfügung.



Nordseeklinik Borkum in Borkum: “Mehr Luft zum Atmen“

Die Nordseeklinik Borkum ist ein Fachzentrum für medizinische Rehabilitation in den Bereichen Innere Medizin, Atemwegserkrankungen und Psychosomatik. Sie verfügt über insgesamt 185 Betten.

Das Hochseereizklima und die pollenarme, schadstofffreie Luft der Insel unterstützen die Behandlung von rund 2.800 Patienten im Jahr auf ideale Weise. Den Patienten steht ein Team aus erfahrenen Fachärzten, Psychologen, Physiotherapeuten, Ernährungsspezialisten und anderen Fachleuten zur Verfügung. In der Internistisch-[pneumologischen](#) Abteilung gehören zu den Schwerpunkten: Die Behandlung nach Operationen sowie das Therapieren chronischer Erkrankungen der Atemwege, bösartiger Neubildungen, von Allergien und von [endokrinen](#) Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten. In der Psychosomatischen Abteilung stehen unter anderem Angst- und Panikstörungen, depressive Erkrankungen sowie Belastungs- und Essstörungen im Vordergrund.

In der Diagnostik finden ausführliche Gespräche mit Ärzten und Psychologen statt sowie eingehende medizinische Untersuchungen:

- Röntgenuntersuchungen,
- [Blutgasanalysen](#),
- Ultraschall-Untersuchungen von Schilddrüse, Herz, Blutgefäßen und Bauchorganen,

- Allergie-Diagnostik und
- spezifische Laboruntersuchungen.

Nach der Aufnahmeuntersuchung werden im Gespräch mit Ärzten, Psychologen, Pflegepersonal und Therapeuten die Belastungen am Arbeitsplatz und im Privatleben sowie die Probleme des Patienten mit seiner Krankheit beleuchtet.

Mehr Luft zum Atmen – das ist das Ziel des breiten therapeutischen Angebots bestehend aus:

- Atemtherapie,
- physikalischer Therapie,
- Krankengymnastik und Rückenschule,
- Meerwasserschwimmen,
- Reha-Sport am Sandstrand,
- psychologischer Einzelberatung,
- themenspezifischen Gruppengesprächen,
- Entspannungstraining,
- Ergotherapie,
- Kunsttherapie und
- Ernährungsberatung.

Neben den berufsgenossenschaftlichen Heilverfahren gehören auch die arbeitsplatzbezogene Rehabilitation und Prävention zu den Kernkompetenzen der Nordseeklinik Borkum.

Zur Entspannung gibt es ein Meerwasserschwimmbad, eine Kegelbahn, Tischtennis und vieles mehr. Die Klinik liegt direkt an der Borkumer Strandpromenade mit freiem Blick auf die Nordsee.



Westerwaldklinik in Waldbreitbach: "Kraft und Gefühl in Beruf und Alltag"

Mit der Westerwaldklinik Waldbreitbach gGmbH verfügt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gemeinsam mit den Deutschen Rentenversicherungen Westfalen und Rheinland-Pfalz über eine weitere Fachklinik für Rehabilitation. Der Gesellschafteranteil der Deutschen Rentenversicherung Rheinland an diesem Rehabilitationszentrum für Neurologie und Neurologische Psychosomatik beträgt 50 Prozent. Die Westerwaldklinik verfügt über 206 Betten und versorgt jährlich rund 2.450 Patienten stationär.

Behandelt werden – stationär und ambulant – Rehabilitanden mit Funktionsstörungen des Nervensystems und Rehabilitanden, die außer ihrer neurologischen zugleich eine psychische Erkrankung aufweisen (Komorbidität). Die Behandlung erfordert hier, neurologisch komplexe Therapien und psychotherapeutische Verfahren aufeinander abzustimmen.

Da neurologische Erkrankungen meist einen besonders hohen Behinderungsgrad aufweisen, besteht für diese Rehabilitandengruppe ein hoher Bedarf an medizinischer Rehabilitation. Schwerpunkt der Neurorehabilitation ist die Übungsbehandlung, um Funktionsstörungen soweit wie möglich abzubauen. Wesentliche Behandlungsziele sind es, Kraft und Gefühl wieder zu erlangen oder zu erhalten. Denn körperliche und geistige Mobilität sind Voraussetzungen für ein eigenständiges

Leben. Je schneller zum Beispiel nach einem Unfall oder Schlaganfall mit einer Behandlung begonnen wird, desto größer ist der Therapieeffekt. Darum kommt der Anschlussrehabilitation unmittelbar nach dem Krankenhausaufenthalt eine hohe Bedeutung zu.

Am Beginn der Behandlung steht das Aufnahmegespräch zwischen Patient und Arzt. Darin vereinbaren sie gemeinsam das angestrebte Behandlungsziel. Es folgen diagnostische Maßnahmen. Je nach Indikation können das zum Beispiel sein: Elektrophysiologie, Neurosonografie, Strahlendiagnostik, internistische sowie Funktionsdiagnostik. Der Therapieplan sieht dementsprechend individuell zugeschnittene Leistungen aus verschiedenen Bereichen vor:

- Neuropsychologie,
- Physiotherapie einschließlich Medizinischer Trainingstherapie,
- Ergotherapie,
- Sprachtherapie,
- Physikalische Therapie,
- Ernährungstherapie,
- Neurologisch-Psychosomatische Therapie und
- Sozialberatung.

Für besonders schwer betroffene Rehabilitanden gibt es in der Westerwaldklinik Intensivpflegeplätze mit Monitorüberwachung. Für Therapien sowie zur Freizeitgestaltung verfügt die Klinik unter anderem über Schwimmbad, Sauna, Kegelbahn und einen Freizeitbereich.

Behandlung Abhängigkeitskranker

Für die Rehabilitation Abhängigkeitskranker durch die Renten- und Krankenversicherung ist die Rheinische Arbeitsgemeinschaft (RAG) verantwortlich. Ihre Geschäftsstelle, einschließlich der Einzelfall-Sachbearbeitung, hat ihren Sitz in der Hauptverwaltung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland.

Im Berichtsjahr wurden rund 9.400 Anträge auf medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen gestellt – davon rund 8.500 zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Insgesamt konnten wir rund 6.600 Leistungen bewilligen, zirka 11,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Von diesen Bewilligungen entfielen zirka 5.700 auf die Deutsche Rentenversicherung Rheinland. Rund 900 Leistungen zahlten die Krankenversicherungen. Die Daten zu Bewilligungen nach der Art der Behandlung und den Kostenträgern sowie nach Abhängigkeitsarten sind den Tabellen 15 und 16 des Statistikeils zu entnehmen.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Zu den Leistungen der Rentenversicherungsträger zur Teilhabe am Arbeitsleben – früher als berufsfördernde Leistungen bezeichnet – zählen beispielsweise die Berufsvorbereitung, die Aus- und Weiterbildung, die Arbeitsplatzüberprüfung und die Arbeitsplatzvermittlung.

Im Jahr 2013 wurden rund 26.200 Anträge auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gestellt. Im Vergleich zum Vorjahr

bedeutet dies einen Rückgang um rund 30 Prozent.

Die genauen Daten zu den bewilligten Leistungen enthält die Tabelle 17 des Statistikeils.

Ganztägig ambulante Leistungen

Die ganztägig ambulante Rehabilitation hat sich als eigenständige Säule der medizinischen Rehabilitation etabliert. Die Wohnortnähe zur Rehabilitationseinrichtung gewährleistet hierbei, dass die Patienten in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben können und ein unmittelbarer Bezug zum Arbeitsplatz hergestellt werden kann. Im Zuständigkeitsbereich der Deutschen Rentenversicherung Rheinland sind 51 ganztägig ambulante Rehabilitationseinrichtungen zugelassen. Hier werden vor allem Patienten mit orthopädischen Leiden, Herzerkrankungen, psychosomatischen Erkrankungen oder Nervenleiden behandelt. Seit dem Beginn der ganztägig ambulanten Rehabilitation im Jahr 1998 nehmen in jedem Jahr mehr Patienten dieses Angebot wahr. Im Jahre 2013 wurden rund 25 Prozent aller medizinischen Leistungen zur Teilhabe – ohne Nachsorge, Kinderrehabilitation, Krebsnachbehandlung und Suchterkrankungen – ganztägig ambulant durchgeführt.

Anschlussrehabilitation

Die Anschlussrehabilitation ist eine medizinische Leistung zur Rehabilitation, die schon während des Krankenhausaufenthaltes beantragt wird. Sie schließt sich inner-

halb von zwei Wochen an die Krankenhausbehandlung an. Im Jahr 2013 ist die Zahl der Anträge auf Anschlussrehabilitation im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent auf rund 21.900 gestiegen. Rund 18.500 Anträge konnten wir bewilligen; hierin enthalten sind ungefähr 5.000 Bewilligungen aufgrund einer onkologischen Erkrankung; siehe auch Tabelle 18 des Statistikeils.

Auskunft und Beratung

Auskunft und Beratung im Bereich der Rehabilitation leisten unsere Reha-Berater, die Mitarbeiter der Reha-Sachbearbeitung und des Bereichs Sozialmedizin sowie die Berater in den Service-Zentren. Sie stellen sicher, dass rehabilitationsbedürftige Personen während des gesamten Verfahrens – vom Antrag über die Durchführung bis hin zu einer gegebenenfalls erforderlichen Anschlussbetreuung oder einer Arbeitsplatzvermittlung – einen festen Ansprechpartner haben, der mit der individuellen Situation vertraut ist. Im Jahr 2013 führten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 60.100 Beratungsgespräche.

Widersprüche

Im Bereich Rehabilitation sind im Berichtsjahr insgesamt 6.968 Widersprüche eingegangen. Der Schwerpunkt der Widerspruchsverfahren lag erneut auf den Leistungen zur medizinischen Rehabilitation. Hinzu kamen Verfahren zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, zum Übergangsgeld und zu Fahrkosten. Wie sich die

Widerspruchseingänge entwickelten, zeigt Tabelle 5 des Statistikeils.

Sozialmedizin

Bei Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe erfassen und bewerten wir die Auswirkungen bestehender Krankheiten und Erkrankungsfolgen, um den Rehabilitationsbedarf festzustellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Untersuchungsstellen haben dazu im Jahr 2013 rund 35.600 Rehabilitationsgutachten erstellt (siehe auch Tabelle 10 im Statistikeil).

Die Einführung des Befundberichtverfahrens für eine schnellere Bearbeitung von medizinischen Reha-Anträgen hat sich bewährt: Die antragsaufnehmenden Stellen fügen dem Antrag direkt einen Bericht des behandelnden Arztes oder des Betriebsarztes bei. So können Anfragen durch den Ärztlichen Untersuchungsdienst entfallen.

Daneben hat der Ärztliche Beratungsdienst im Berichtsjahr mehr als 9.400 Fälle von Anschlussrehabilitationen erledigt.

Die Ärztinnen und Ärzte unserer Untersuchungsstellen und unseres Ärztlichen Beratungsdienstes beraten neben den Versicherten zunehmend auch Hausärzte, medizinische Dienste anderer Sozialleistungsträger, Betriebsärzte und Rehabilitationseinrichtungen. Inhaltlich im Vordergrund stehen Informationen zu Erwerbsprognosen und Anschlussrehabilitationen sowie Fragen, wie eine Rehabilitation am besten durchgeführt werden kann.

Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein

Wie schon in den letzten Jahren organisierte die Deutsche Rentenversicherung Rheinland in Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein auch 2013 Weiterbildungskurse zur Erlangung der ärztlichen Zusatzbezeichnungen „Rehabilitationswesen“ und „Sozialmedizin“. Diese Kurse laufen über ein Kalenderjahr mit einer Gesamtzahl von acht Wochen. Die Kursteilnehmer kommen aus dem gesamten Bundesgebiet: Fachärztinnen und Fachärzte, vornehmlich von ambulanten und stationären Reha-Einrichtungen sowie von medizinischen Diensten verschiedener Sozialleistungsträger. Durch eine Kooperation mit der Bundeswehr nehmen auch militärische und zivile Ärzte der Bundeswehr an diesen Kursen teil. Über 100 Ärzte haben im Jahre 2013 an den Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen.

Qualitätssicherung und Zertifizierungen

Die Deutsche Rentenversicherung setzt zur Qualitätssicherung der medizinischen Rehabilitation seit Jahren ein einheitliches, standardisiertes Programm ein. Verschiedene Verfahren und Instrumente analysieren, bewerten und vergleichen die Qualität: So befragen die Rehabilitationseinrichtungen unter anderem ihre Rehabilitanden am Ende ihres Aufenthaltes, wie zufrieden sie mit der Behandlung waren und wie sie den Behandlungserfolg einschätzen. Zusätzlich erheben wir Leistungs- und Qualitätsindikatoren wie Behandlungsdauer oder Laufzeit des Entlassungsberichts. Erkenntnisse aus

dem Beschwerdemanagement komplettieren das Qualitätsmanagement. Es liefert damit den Rehabilitationseinrichtungen eine fundierte Rückmeldung zur eigenen Leistungsentwicklung und den Optimierungserwartungen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland im kontinuierlichen Qualitäts- und Preiswettbewerb.

Im Fokus von Zertifizierungsverfahren steht die eigene Klinikette. Alle sechs Kliniken des Verbundes sind bereits seit Jahren nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Auf der Ebene der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation haben die Rehabilitationsträger außerdem die Anforderungen für ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement vereinbart (gemäß Paragraf 20 Absatz 2a Neuntes Sozialgesetzbuch). Diese Anforderungen erfüllt – basierend auf der DIN ISO – das Qualitätsmanagementsystem der Deutschen Rentenversicherung Bund (QMS-Reha). Seit September 2012 sind alle Kliniken unserer Klinikette auch nach QMS-Reha zertifiziert.

Forschung

Die Grundlage unserer rehabilitationswissenschaftlichen Forschung bildet das „Rahmenkonzept Rehabilitationsforschung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland“. Es wird umgesetzt vom „refonet“, dem Rehabilitations-Forschungsnetzwerk der Deutschen Rentenversicherung Rheinland (www.refonet.de). Über das refonet hat der Düsseldorfer Rentenversicherungsträger seit dem Jahr 2004 die Förderung von 28

Forschungsprojekten bewilligt. Deren Ergebnisse tragen unter anderem dazu bei, Reha-Ziele nicht nur zu erreichen, sondern auch eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und damit die Reha-Ergebnisse weiter zu verbessern. Zugleich helfen die Erkenntnisse, klinische Anwendungen und Abläufe weiter zu optimieren und die Marktfähigkeit unserer Kliniken zu steigern.

Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)

Die MBOR als spezifische Form der medizinischen Rehabilitation ist auf Patienten mit besonderen beruflichen Problemlagen zugeschnitten. Denn rund ein Drittel aller Rehabilitanden weisen solche auf. Um deren Erwerbsfähigkeit nachhaltig zu erhalten oder wiederherzustellen, möchten wir ihre Rehabilitation individuell nach den beruflichen Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz ausrichten. Das betrifft sowohl die Diagnostik als auch die Behandlung. Mit den Kliniken der Klinikette sowie geeigneten Vertragseinrichtungen wurden MBOR-Konzepte und -Leistungsangebote abgestimmt.

Kooperation mit Werks- und Betriebsärzten (WeB-Reha)

WeB-Reha steht für Werks- und Betriebsärzte in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland in Rehabilitationsangelegenheiten. Ziel des Projektes WeB-Reha ist die enge Zusammenarbeit von Rehabilitationsträgern mit Werks- oder Betriebsärzten, um Leistungen zur Teilhabe einzuleiten und durchzuführen. Schwerpunkte sind, einen Reha-Bedarf frühzeitig zu erkennen und die Arbeitsfähigkeit dauerhaft zu erhalten. Gezielte Reha-Leistungen mit hohem Arbeitsplatzbezug oder gegebenenfalls eine zeitnahe Umsetzung betrieblicher Maßnahmen sollen dabei zielführend sein.

Am Projekt nehmen derzeit rund 50 überwiegend große Unternehmen als Kooperationspartner teil. Ziel ist es weiterhin, auch kleine und mittelständische Unternehmen für WeB-Reha zu gewinnen.

Prävention

Die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung können medizinische Leistungen zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit für Versicherte erbringen, wenn diese eine Beschäftigung ausüben, die ihre Gesundheit und Erwerbsfähigkeit gefährdet – insbesondere bei schwerer körperlicher oder besonderer psychischer Belastung.

Präventionsprojekte wenden sich an Beschäftigte mit beginnenden Beschwerden – noch ohne Krankheitswert, aber mit hohen Gesundheitsrisiken, vielen Arbeitsunfähig-

Die Eifelklinik Manderscheid feierte ihr 50-jähriges Bestehen.



keitszeiten oder negativen Gesundheitsprognosen. Ohne rechtzeitiges Eingreifen sind bei diesen Betroffenen umfassende Rehabilitationsleistungen auf Kosten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland zu erwarten. Durch frühzeitiges Intervenieren soll – als Aufgabe der gesetzlichen Rentenversicherung – das Grundprinzip der vorrangigen Prävention verwirklicht werden: Prävention vor Reha vor Rente.

Präventionsprojekt „PLAN GESUNDHEIT“

„Plan Gesundheit“ ist ein etabliertes und erprobtes Präventionsprogramm mit engem Berufsbezug. Bundesweit einzigartig ist dabei die Kostendrittteilung zwischen Rentenversicherungsträger, Krankenkasse und Arbeitgeber.

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland, die Betriebskrankenkasse pronova und CURRENTA, die Gesundheitsabteilung eines Chemiekonzerns, bieten seit 2011 gemeinsam Präventionsleistungen im Rahmen des Programms „Plan Gesundheit“ an: in der Klinik Roderbirken sowie vier ausgesuchten ambulanten Rehabilitationseinrichtungen.

„Plan Gesundheit“ richtet sich an Mitarbeiter der Chemieparcs Leverkusen, Dormagen und Uerdingen. Ziel ist es, gesundheitliche oder arbeitsbedingte Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und auszuschalten oder zu minimieren. Um eine möglichst große Nachhaltigkeit zu erzielen, soll jeder Teilnehmer quasi Experte der eigenen Gesundheit werden. Die Präventionsleistungen sollen durch Verhaltens- und Verhältnisprävention zu

einer stabileren Gesundheit führen und die Arbeits- und Erwerbsfähigkeit der Mitarbeiter nachhaltig positiv beeinflussen. Gemeinsam begleiten Präventionsmanager und Werksarzt die Beschäftigten. Die Rolle des Präventionsmanagers ist dabei neu: Er ist Wegbegleiter, erster Ansprechpartner und Bindeglied zwischen allen Akteuren.

Rheinisches Modellprojekt Prävention

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland möchte möglichst vielen Versicherten – auch Beschäftigten kleiner und mittlerer Unternehmen – mit arbeitsbedingten gesundheitlichen Risikokonstellationen die Möglichkeit eröffnen, eine Präventionsleistung in Anspruch zu nehmen. In einem ersten Schritt wurde deshalb gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Bund im Jahr 2013 das „Rheinische Modellprojekt Prävention“ an acht Standorten im Rheinland gestartet. Anders als beim Pilotprojekt „Plan Gesundheit“ ist hier nicht grundsätzlich für alle Präventionsleistungen eine übergreifende Finanzierung möglich. Daher fährt die Deutsche Rentenversicherung hier zu Beginn zweigleisig.

Leistungen der Rentenversicherung:

Der Rentenversicherungsträger erbringt Präventionsleistungen in den so genannten Initial-, Trainings- und Eigenaktivitätsphasen und beim Auffrischungstag. Die inhaltliche Grundlage hierfür bietet das Präventions-Rahmenkonzept der Rentenversicherung verbunden mit einem Präventionsleitfaden zur Umsetzung und den

einrichtungsspezifischen Konzepten. Es wurde im Rheinland gemeinsam mit der Sporthochschule Köln entwickelt. Kooperative Leistungen:

Unser Bestreben ist es, mit möglichst vielen Partnern auf Seiten der Betriebe und Krankenkassen Kooperationen einzugehen, um Präventionsmaßnahmen zu fördern. Dieses pro-aktive Vorgehen in die Richtung eines gemeinsamen Leistungspaketes führt zu einer klassischen Win-Win-Situation mit Vorteilen für Patient, Betrieb und Solidargemeinschaft.

Pilotprojekt „PAULI“

Gemeinsam mit der Krankenkasse AOK Rheinland/Hamburg und dem Gesundheitszentrum Düsseldorf der Allgemeinen Hospital Gesellschaft haben wir das Konzept „Psychosomatik — auffangen, unterstützen, leiten und integrieren“ (PAULI) zur wohnortnahen Versorgung für psychosomatisch Erkrankte entwickelt.

Ziel des Projektes ist es, die Betroffenen schnellstmöglich in das Berufsleben zurückzuführen.

Hierbei greifen die Leistungen der Kranken- und Rentenversicherung nahtlos ineinander. Zielgruppe sind Menschen aus dem Großraum Düsseldorf, die aufgrund einer psychischen Störung arbeitsunfähig erkrankt sind, sich aber noch nicht in fachärztlicher oder psychotherapeutischer Behandlung befinden. Diese Menschen erhalten durch „PAULI“ eine strukturierte, psychosomatisch-psychotherapeutische Unterstützung in Form

einer Gruppentherapie. Diese soll eine beginnende psychische Erkrankung bereits vor ihrer endgültigen Manifestierung therapeutisch abfangen. „PAULI“ möchte die Versorgungslücke zwischen ambulanter Therapie und stationärer Behandlung schließen und gegebenenfalls frühzeitig einen eventuellen Rehabilitationsbedarf im Sinne der Rentenversicherung feststellen.

Präventionsprojekt „smart XL“

Das Kooperationsprojekt „smart XL“ möchte Patienten mit extremem Übergewicht eine bessere Lebensperspektive und eine erfolgreiche Berufsausbildung ermöglichen. Dazu ziehen Hausarzt, Akutkrankenhaus und Reha-Klinik mit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland an einem Strang. Ihr Ziel ist es, aufwendige Reha-Maßnahmen und vorzeitige Erwerbsminderungsrenten zu vermeiden.

Rechtsbehelfe

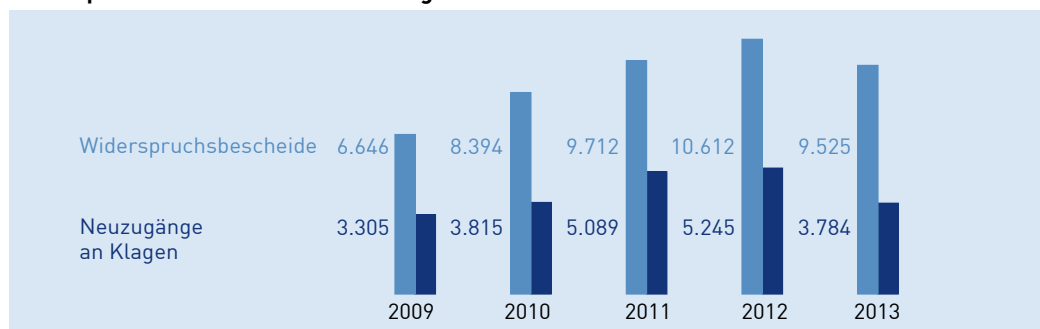
Im Jahre 2013 wurde in 18.278 Fällen Widerspruch gegen die Entscheidungen aus den Fachbereichen Versicherung, Rente, Rehabilitation und Betriebsprüfung – einschließlich Künstlersozialversicherung – eingelegt. Diesem Eingang standen 17.923 Erledigungen gegenüber, von denen die Widerspruchsausschüsse in 9.525 Fällen Entscheidungen treffen mussten. Die erteilten Widerspruchsbescheide wurden in insgesamt 3.784 Fällen mit einer Klage vor dem Sozialgericht angefochten. Die Anfechtungsquote hat sich gegenüber

dem Vorjahr nochmals deutlich reduziert auf 39,7 Prozent (2012: 49,2 Prozent).

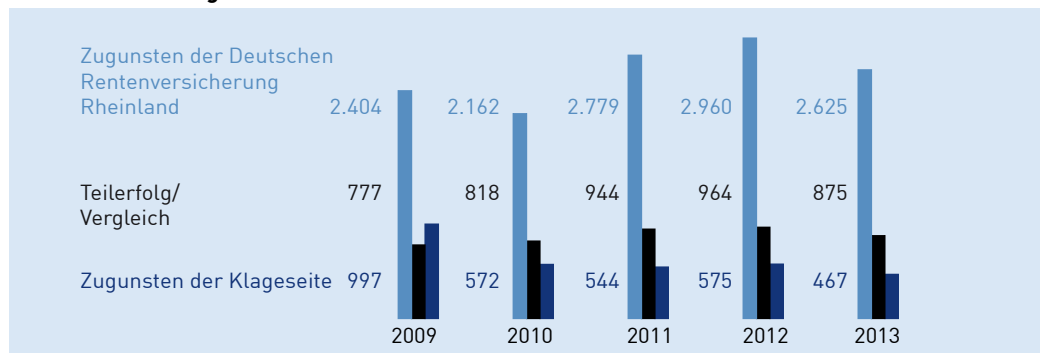
Zum Ende des Jahres 2013 waren in der Widerspruchs- und Rechtsbehelfsstelle noch 11.234 Widersprüche sowie 5.679 Klagen, 461 Berufungen und 40 Revisionen vor den Sozialgerichten anhängig.

Betrafen die Widersprüche in erster Linie die Bereiche Rente (zirka 51 Prozent) und Rehabilitation (zirka 38 Prozent), so richteten sich die Klagen überwiegend gegen Entscheidungen zur Rente (zirka 74 Prozent).

Widerspruchsbescheide und neue Klagen



Abschluss der Klageverfahren



Von den Streitverfahren in erster Instanz wurden 3.697 Klagen erledigt. Hiervon gingen 467 Verfahren (11,8 Prozent) durch Gerichtsentscheidung zugunsten der Klageseite aus und in 875 Fällen (22,1 Prozent) wurde ein einvernehmlicher Vergleich geschlossen. Die übrigen Verfahren (66,1 Prozent) konnten wir zugunsten unseres Hauses abschließen.

einen Schadensersatzanspruch gegen den Verursacher. Entsprechende Regelungen enthalten das Bürgerliche Gesetzbuch sowie das Straßenverkehrsgesetz in Verbindung mit dem Siebten beziehungsweise Zehnten Sozialgesetzbuch.

Die Zahl der unerledigten Regressfälle war zum Jahresende 2013 mit 6.579 Fällen etwas höher als Ende 2012 (6.337 Fälle).

Regress

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland sorgt auch dafür, dass ihren Kunden keine Beitragsschäden entstehen. Ein solcher Schaden kann sich beispielsweise aus einem Verkehrsunfall ergeben, wenn ein Versicherter durch eine dritte Person verletzt wird. Einen Beitragsschaden hat er dann, wenn der Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung nicht aus dem bisherigen Bruttoentgelt, sondern aus einer niedrigeren Leistung entrichtet wird – zum Beispiel vom Kranken- oder Verletztengeld oder einem unfallbedingten Minderverdienst.

Um Schaden vom Versicherten abzuwenden, nehmen wir als Rentenversicherungsträger gemäß Paragraf 119 Zehntes Sozialgesetzbuch Regress beim Schädiger oder seiner Haftpflichtversicherung.

Erbringt ein Rentenversicherungsträger aufgrund einer Schädigung durch Dritte Leistungen wie Reha-Maßnahmen oder Rentenzahlungen, hat auch er selbst daraus



Die Vertreterversammlung beschloss den Etat 2014.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland liegt in Händen unseres Referats Presse und Information. Seine Aufgaben sind die externe und interne Kommunikation.

Im Rahmen der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit aller Rentenversicherungsträger vertritt das Referat die Region West.

Pressearbeit

Unsere Pressestelle pflegt einen guten Kontakt zu den Medien. Wir sind zunehmend gefragter Ansprechpartner für Journalisten, die Fragen zu Rente und Rehabilitation haben. Bei diversen Fernseh- und Radiosendern sowie in Zeitungen – beispielsweise im WDR-Fernsehen oder in der „Rheinischen Post“ – informierte unsere Pressestelle unter anderem über Hinterbliebenenrenten, Versicherungszeiten oder Rehabilitationsleistungen. Darüber hinaus gaben wir rund 30 weitere Pressemitteilungen an regionale und überregionale Tages- und Wochenzeitungen sowie an Funk und Fernsehen heraus.

Dialogangebote

Beim „Tag des Behindertenrechts“ im Juni 2013 präsentierte die Deutsche Rentenversicherung Rheinland an vier Standorten ihre Angebote und Leistungen. Dazu hatten die Sozialgerichte in Nordrhein-Westfalen eingeladen. Das Referat Presse und Information begleitete diese überregionalen Aktionen.

Publikationen

Die Kundenzeitschrift „zukunft jetzt“ erscheint viermal im Jahr mit einer Auflage von rund 220.000 Exemplaren in unserem Einzugsgebiet. Sie bietet in verständlicher Sprache viele nützliche Tipps zu den Themen Rente und Rehabilitation. Unserem Referat für Presse und Information obliegt dabei die Redaktion für die trägerbezogenen Seiten „Vor-Ort-Rheinland“.

Broschüren aus der gemeinsamen Reihe der Rentenversicherung wurden rund 170.000 Mal durch unsere Bibliothek versandt.

Internet

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland präsentiert ihre Nachwuchswerbung „Perfekt starten“ im Internet in neuer, moderner Form. Diesen Relaunch koordinierte das Referat Presse und Information: Neue Texte, Bewerbungstipps und Erlebnisberichte liefern nun noch mehr Informationen für potentielle Nachwuchskräfte. Der neue Internetauftritt spricht junge Leute mit einem frischeren, lebendigeren Layout an. Neu ist auch die zeitgemäße „Online-Bewerbung“. Sie ermöglicht es Interessenten nun, sich direkt und unkompliziert per Computer um einen Ausbildungsplatz in unserem Haus zu bewerben.

Interne Unternehmenskommunikation

Die Aufgaben des Referates Presse und Information erstrecken sich neben der externen auch auf die interne Unternehmenskommunikation.

Die Mitarbeiterzeitschrift „intern“ erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 5.700 Exemplaren. Zusammen mit dem Intranet verfolgt sie das Ziel, das „Wir-Gefühl“ unter den Kolleginnen und Kollegen zu stärken. Während „intern“ sich im Schwerpunkt auf Hintergrundberichte spezialisiert hat, ist das Intranet die schnelle und aktuelle Informationsplattform. Die Chefredaktion hat das Referat Presse und Information.

Als interner Dienstleister gestalten seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch für andere Abteilungen Info-Materialien wie Faltblätter, Poster oder Broschüren mit besonderem Augenmerk auf die Einhaltung des [Corporate Design](#).

Erneut organisierte die Pressestelle den Weihnachtsbasar und konnte aus dem Erlös eine Spende von rund 1.800 Euro an das Düsseldorfer Kinderhospiz „Regenbogenland“ übergeben.

Bibliothek

Die Mitarbeiterinnen unserer Bibliothek beschaffen, erschließen und vermitteln Fachliteratur und Fachinformationen in gedruckter und digitaler Form.

Ein umfangreicher Medienbestand – rund 41.000 Bände sowie diverse digitale Medien

– stehen ebenso zur Verfügung wie zahlreiche Informations- und Dienstleistungsangebote im Intranet und im Internet.

Die Kunden der Bibliothek nutzen immer stärker unser Angebot elektronischer Bücher (E-Books). Seit 2013 besteht auch die Möglichkeit, tragbare Lesegeräte (E-Book-Reader) mit digitalisierten Büchern auszulihen.

Im Jahre 2013 erteilten die Mitarbeiterinnen der Bibliothek rund 4.500 Fachauskünfte und registrierten über 1.200 Ausleihen.



Jubilarfeier



INTERNE SERVICES

Was braucht ein Unternehmen, um für seine Kunden bestmögliche Dienstleistungen zu erbringen? Vor allem gut ausgebildete, leistungsbereite und verantwortungsbewusste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Freude an ihrer Aufgabe haben.

Auf den folgenden Seiten wollen wir über unsere Mitarbeiter berichten: Wie viele Beschäftigte arbeiten in diesem Unternehmen und in welchem Umfang tun sie das? Wie ist es um die Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Haus bestellt?

Und wie sorgen unsere Experten vom Betriebsärztlichen Dienst, dem Betrieblichen Gesundheits- und dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement für gesunde Arbeit? Wir informieren in diesem Kapitel auch darüber, wer für die Sicherheit unserer Arbeitsplätze sorgt.

Ein Unternehmen wie die Deutsche Rentenversicherung Rheinland benötigt selbstverständlich eine leistungsfähige technische Infrastruktur: Moderne Kommunikations- und Datenverarbeitungsanlagen erlauben es uns, die Fülle der täglich eingehenden Informationen zu erfassen und zu verarbeiten. Dabei steht uns als Partner die [NOW IT GmbH](#) zur Seite, über deren Arbeit wir ebenfalls in diesem Kapitel berichten.

Im Sinne unserer Kunden das Beste zu tun, heißt für unser Unternehmen auch,

wirtschaftlich zu handeln. Vor diesem Hintergrund geben wir Einblick in die Arbeit unserer Abteilungen Gebäudemanagement und Betriebswirtschaftliche Steuerung. In diesem Kapitel lesen Sie über deren Aufgaben, die interner Natur sind. Sie bekommen einen Überblick über die Management-Instrumente, mit denen die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ihre hohe Leistungsqualität sichert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Zufriedenheit unserer Kunden ist der Maßstab, den wir an unsere Arbeit anlegen. Dabei ist es nicht allein unser Ziel, sehr gute Dienstleistungen zu bieten, sondern wir wollen auch als Partner wahrgenommen werden. Dass uns dies gelingt, liegt vor allem an unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Denn sie sind es, die das Bild der Deutschen Rentenversicherung Rheinland bei unseren Kunden prägen.

Kennzahlen

Die Stellenpläne der Deutschen Rentenversicherung Rheinland für die Hauptverwaltung und die Kliniken wiesen für das Haushaltsjahr 2013 insgesamt 3.611 Stellen aus und somit 42 weniger als im Vorjahr (2012: 3.653 Stellen). Dabei entfielen 2.875 Stellen auf die Hauptverwaltung und 736 auf die Kliniken. Zum Stichtag 31. Dezember 2013 waren bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland insgesamt 3.893 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 232 Nachwuchskräfte und 1.015 Teilzeitbeschäftigte.

Mit 11,38 Prozent arbeiten deutlich mehr schwerbehinderte Kolleginnen und Kollegen bei uns, als es die Pflichtquote von sechs Prozent fordert.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten in der Hauptverwaltung lag bei 56,44 Prozent (2012: 55,56 Prozent). In den Kliniken stieg

er auf 69,09 Prozent (2012: 68,22 Prozent). Die Tabelle 19 im Statistikteil gibt Auskunft über den prozentualen Anteil der Frauen, bezogen auf die verschiedenen Laufbahnen. Ziel der Deutschen Rentenversicherung Rheinland ist es, den Frauenanteil auch in Führungspositionen weiter zu erhöhen. Tabelle 19 zeigt, dass Frauen im Jahr 2013 im gehobenen und höheren Dienst immer noch schwächer vertreten waren als Männer. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl insgesamt jedoch leicht gestiegen: In der Hauptverwaltung blieb der Anteil im gehobenen Dienst zwar nahezu unverändert, stieg aber im höheren Dienst um 1,7 Prozent an. In den Kliniken ist der Frauenanteil im höheren Dienst sogar um 4,2 Prozent und im gehobenen Dienst um 4,5 Prozent gestiegen. Unser Haus fördert eine familienbewusste Personalpolitik, die eine Balance schafft zwischen den Interessen des Unternehmens auf der einen und denen der Beschäftigten auf der anderen Seite. Dazu gehörten im Berichtszeitraum der Ausbau von [Tele-](#) und [Teilzeitarbeitsplätzen](#). So wurden die bestehenden 30 [Telearbeitsplätze](#) um weitere 30 aufgestockt.

Ein wesentlicher Aspekt unserer familienorientierten Unternehmensführung besteht im Angebot von Teilzeitarbeit. Der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung war 2013 unverändert. So stieg die Zahl der teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauptverwaltung im Vergleich zum Vorjahr von 644 auf 668 (von 21,01 auf 21,88 Prozent). Sie arbeiteten in rund

360 unterschiedlichen Teilzeitmodellen. In den Kliniken gingen 347 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Teilzeitbeschäftigung nach. Dort erhöhte sich ihr Anteil gegenüber 2012 von 40,45 auf 41,31 Prozent.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten stieg in der Hauptverwaltung im Vergleich zum Vorjahr von 43,88 auf 44,08 Jahre, im Bereich der Kliniken von 46,61 auf 47,41 Jahre.

2013 erreichte eine Mitarbeiterin eine Dienstzeit von 50 Jahren. 46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vollendeten eine Dienstzeit von 40 Jahren und 142 eine Dienstzeit von 25 Jahren im öffentlichen Dienst.

Ausbildung

Im Berichtsjahr standen 279 junge Frauen und Männer (2012: 278) in einem Ausbildungsverhältnis bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Dabei bilden unsere klassischen Ausbildungen zu Sozialversicherungsfachangestellten (149 Lernende) und [Bachelor of Laws](#) (108 Studierende) weiterhin unsere Ausbildungsschwerpunkte. Außerdem bilden wir Kaufleute für Bürokommunikation (16 Lernende) und Fachinformatiker in der Fachrichtung Anwendungsentwicklung (sechs Lernende) aus.

Alle Ausbildungen erfolgen im dualen System, das heißt in der Fachhochschule beziehungsweise Berufsschule und in unserem Unternehmen. Die Ausbildung zum Fachinformatiker wird gemeinsam mit dem Ko-

operationspartner in Paderborn, der Firma Siemens Professional Education, durchgeführt. Während der Praxisphasen bildet die [NOW IT GmbH](#) als unser Dienstleister für Informationstechniken die Fachinformatiker aus.

Durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen können die Auszubildenden ihre berufsübergreifenden Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern.

Erfolgreich beendet haben ihre Ausbildung im Berichtszeitraum: 24 [Bachelor of Laws](#), 32 Sozialversicherungsfachangestellte, vier Kaufleute für Bürokommunikation und drei Fachinformatiker. Einen Überblick zu den Ausbildungszahlen liefert die Tabelle 20 im Statistikeil.

Fortbildung

Im Rahmen der Fortbildung bieten wir unseren Beschäftigten die Chance, sich bis zum Sozialversicherungsfachangestellten beziehungsweise zum Bearbeiter (hausinterner Abschluss) fortzubilden.

Im Berichtszeitraum absolvierten neun Teilnehmer einen Bearbeiter-Lehrgang in der Hauptverwaltung. Dieser Lehrgang wird im Hinblick auf eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Teilzeitform durchgeführt.

Weitere 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich im Berichtsjahr zu Sachbearbeitern qualifizieren. Diese Möglichkeit einer zweijährigen Fortbildung steht Sozialversicherungsfachangestellten offen. Auch Beschäftigte, die den hausinternen

Bearbeiterfortbildungslehrgang erfolgreich abgeschlossen haben, können diese Fortbildung zum Sachbearbeiter nutzen. So haben im Berichtsjahr insgesamt 36 Teilnehmer Fortbildungslehrgänge unseres Hauses zum Erwerb der Sachbearbeiterqualifikation besucht; 2012 waren es 57.

Außerhalb der Kernsachbearbeitung hat im Berichtszeitraum ein Mitarbeiter eine Fortbildung zum „Geprüften Fachkaufmann für Einkauf und Logistik (IHK)“ mit dem Ziel einer Sachbearbeiterqualifikation begonnen. Eine Mitarbeiterin hat im Berichtszeitraum ihre Qualifikation zur „Geprüften Personalkauffrau (IHK)“ erworben.

Einarbeitung/Wiedereinarbeitung

Unser Bereich Aus- und Fortbildung ist auch zuständig für die Ein- und Wiedereinarbeitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: beispielsweise, wenn sie in einen neuen Einsatzbereich wechseln oder nach einer Familienphase ihre Arbeit bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland wieder aufnehmen. 2013 haben wir an unseren Ausbildungsstandorten Düsseldorf und Köln 31 Beschäftigte mit gezielten Unterweisungen und Praxisübungen auf ihre künftigen Arbeiten vorbereitet (2012: 40).

Weiterbildung

Unseren Fachabteilungen Versicherung, Rente und Rehabilitation (VRR), zentral und dezentral, obliegt die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter. Alle anderen, also nichtfachliche Weiterbildungen oder fachliche Weiterbildungen von Kolleginnen und Kollegen der übrigen Abteilungen und Referate, organisieren wir zentral.

Insgesamt nahmen im Berichtszeitraum 1.273 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an in- und externen Weiterbildungen teil. Zu unserem breit gefächerten internen Weiterbildungsangebot gehörten zum Beispiel Themen wie:

- Rhetorik, Führung,
- Arbeitsorganisation, Zeit- und Selbstmanagement,
- Konfliktmanagement, Deeskalation,
- Professionelle Gesprächsführung,
- Telefontraining, Gespräche im Empfangsbereich,
- Ausbilder-Lehrgang (AdA),
- Schulungen zum Landespersonalvertretungsgesetz,
- Bewältigung von Gefahrensituationen im Prüfdienst,
- Insolvenzrecht und
- Schulungen zum Vergaberecht und zur Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAJ), Kalkulationsprüfungen.

Des Weiteren wurden [Supervisionen](#), [Mediationen](#) und Coachings für die Mitarbeiter angeboten.

Zwei von insgesamt fünf Modulreihen des Führungsnachwuchsprogramms wurden mittlerweile abgeschlossen. Zur Zeit werden

„Unsere Kunden wissen zu schätzen, dass sie bei uns keinen „Behördenmarathon“ absolvieren müssen. Sie brauchen nur eine Stelle aufzusuchen, die bei all ihren Anliegen zu Rente, Rehabilitation, Kontenklärung oder Altersvorsorge weiterhilft: Wir bieten den Versicherten Beratung und Antragsaufnahme im persönlichen Gespräch und eine Sachbearbeitung, die diese Anträge sorgfältig, richtig und schnell bearbeitet. Der Betriebsprüfdienst stellt sicher, dass die Beiträge für die Versicherten von den Arbeitgebern ordnungsgemäß abgeführt werden. Unsere Ärztliche Untersuchungsstelle komplettiert das Dienstleistungsangebot unter einem Dach. Wir arbeiten täglich dafür, dass sich die Kunden bei ihrer Deutschen Rentenversicherung Rheinland gut aufgehoben fühlen.“



Irmgard Stein
Dienststellenleiterin,
Service-Zentrum Mönchengladbach

zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der dritten Modulreihe geschult. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement gab es darüber hinaus Weiterbildungen im Rahmen des Projektes „Gesunde Arbeit“.

Praktika

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gab im Berichtsjahr 54 jungen Menschen die Möglichkeit, ein Betriebspraktikum in verschiedenen Arbeitsbereichen zu absolvieren.

Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit

Für einen flexiblen Gesundheits- und Arbeitsschutz stehen bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland vor allem der Betriebsärztliche Dienst (BÄD), die Bereiche Gesundheitsmanagement (BGM) und Arbeitssicherheit sowie das Team des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM).

Betriebsärztlicher Dienst

Unser Betriebsärztlicher Dienst versteht sich als Partner bei der Gesunderhaltung der Beschäftigten. Er berät die Geschäftsführung, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Personalvertretungen bei gesundheitlich relevanten Themen und in Fragen der Arbeitsplatzgestaltung und der Arbeitsbedingungen.

„Arbeits- und Gesundheitsschutz nahe am Mitarbeiter!“ – dieses Prinzip ist für die Arbeit unseres Betriebsärztlichen Dienstes grundlegend. Denn es entspricht jahrelanger betriebsärztlicher Erfahrung, dass oft erst der unmittelbare Bezug zum Mitarbeiter es ermöglicht, eine passgenaue, individuelle Problemlösung gemeinsam mit dem Betroffenen zu erarbeiten.

Im Vordergrund stehen regelmäßige arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Arbeitsplatzbegehungen, der Gesundheitsservice der Ambulanz in der Hauptverwaltung sowie eine betriebsärztliche Sprechstunde für alle Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter der Hauptverwaltung, der Service-Zentren, der Kliniken und des Sozialwerks.

Wie wichtig unsere arbeitsmedizinische Vorsorge ist, zeigte sich zum Beispiel bei den Untersuchungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Bildschirm arbeiten: Zirka 25 Prozent von ihnen verfehlten die berufsgenossenschaftlich festgelegten Mindestanforderungen für das Sehvermögen am Arbeitsplatz. Diese Fälle erfordern gezieltes betriebsärztliches Management, um die festgestellten Defizite zu beseitigen. Dabei berücksichtigen wir auch die jeweilige ergonomische Situation am Arbeitsplatz. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kliniken und der ärztlichen Untersuchungsstellen kommen arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen für Tätigkeiten mit Infektionsgefährdung hinzu.

Der Gesundheitsservice unserer Ambulanz erlaubt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne großen Zeitaufwand medizinische Hilfe bei akuten Beschwerden in Anspruch zu nehmen. Im Berichtszeitraum waren wir über 4.000 Mal für unsere Beschäftigten der Hauptverwaltung da.

Bei der betrieblichen Impfkampagne des BÄD ließen sich im Herbst 2013 gut 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauptverwaltung, den Service-Zentren und in unseren Kliniken gegen Influenza impfen.

Neben diesen Aufgaben wirkt unser BÄD mit bei Projekten des Betrieblichen Eingliederungs- und des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und unterstützt den Bereich Arbeitssicherheit bei der Gefährdungsbeurteilung in der Hauptverwaltung und den Service-Zentren.

Außerdem führen wir bei unseren Auszubildenden, [Bachelor](#), Sicherheitsbeauftragten, Führungskräften und Führungsnachwuchskräften regelmäßig Schulungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz einschließlich Erste-Hilfe-Kursen durch.

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Das Team des „Betrieblichen Eingliederungsmanagements“ (BEM) hilft Beschäftigten, nach wiederholter kurzfristiger oder längerer Erkrankung die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden und zukünftige Leistungseinschränkungen zu minimieren. Unter Leitung der BEM-Beauftragten der Abteilung Verwaltung agiert das Team als zentrale Schaltstelle. Dabei unterstützt der Leiter des Betriebsärztlichen Dienstes als qualifizierter [Disability Manager](#) das BEM-Team. Es bringt alle Beteiligten an einen Tisch, die bei der Wiederaufnahme der Arbeit helfen können.

Im Berichtszeitraum hat das BEM-Team 285 Beschäftigte beraten und 115 Maßnahmen umgesetzt.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller

betrieblichen Gesundheitsakteure unseres Hauses. Daher streben wir ein Gesundheitsmanagement an, das alle möglichen Maßnahmen umfasst, um die tägliche Arbeit gesundheitsgerecht zu gestalten, um arbeitsbedingte Gesundheitsrisiken unserer Beschäftigten zu vermeiden oder zu minimieren sowie zugleich deren Gesundheit zu fördern. Dabei binden wir unsere Beschäftigten aktiv ein, zum Beispiel durch ihre Beteiligung an Projektgruppen.

Im Jahr 2013 sind wir der Frage nachgegangen: „Was hält uns gesund?“

So haben wir konsequent im Rahmen der „Gesunden Arbeit“ weitere Beschäftigte in die Analyse der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz einbezogen.

Mit dem Projekt „Gesunde Führung“ möchten wir eine Kultur der Achtsamkeit in der Deutschen Rentenversicherung Rheinland etablieren. Dieses Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt.

In einer sechsmonatigen Kampagne hatten die Beschäftigten im Berichtsjahr die Gelegenheit, sich mit der Notwendigkeit von Bewegung auseinanderzusetzen. Den Auftakt bildete der Bewegungstag im Juni 2013 gefolgt von dezentralen Veranstaltungen in allen Service-Zentren. An diesen Aktivitäten der Bewegungskampagne haben sich rund 800 Beschäftigte beteiligt. Im Herbst 2013 haben wir außerdem für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen fünftägigen Schrittzählerwettbewerb angeboten. Hier haben rund 600 Beschäftigte mitgemacht. In einzelnen Arbeitsbereichen gibt es täg-

lich so genannte bewegte Pausen. Zuvor geschulte Kolleginnen und Kollegen laden dabei ein, verschiedene Übungen zur Lockerung, Dehnung und Entspannung mitzumachen.

Die Verknüpfung von Bewegung, Ernährung und Entspannung bilden die Hauptschwerpunkte der Arbeit des BGM in der Deutschen Rentenversicherung Rheinland: Damit tragen wir, das BGM-Team, dazu bei, Stresspotentiale zu verringern und die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten zu erhalten.

Arbeitssicherheit

Unsere Fachkräfte für Arbeitssicherheit beraten und unterstützen ihren Arbeitgeber in allen Fragen der Unfallverhütung und helfen, ergonomische Arbeitsplätze zu schaffen. Grundlage ihrer Tätigkeit sind die Vorschriften des Arbeitssicherheitsgesetzes, des Arbeitsschutzgesetzes sowie die Unfallverhütungsvorschriften. Führungskräfte, Neueinsteiger und Auszubildende schulen wir in Sachen Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Im Berichtszeitraum haben wir die flächendeckende Beurteilung der Arbeitsbedingungen an den Bildschirmarbeitsplätzen der Hauptverwaltung fortgesetzt. Auch an der Bewertung der Arbeitssicherheit in Bereichen mit Publikumsverkehr haben wir mitgewirkt. Außerdem waren wir im Jahr 2013 stark eingebunden in die Ausstattung der Arbeitsplätze mit neuen Bürostühlen.



Gut besuchtes Traditionstreffen: Die Weihnachtsfeier der Ehemaligen.

Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik

Für die Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland waren im Jahr 2013 mehrere Themen von besonderer Bedeutung.

Geschäftsbetrieb und Konsolidierung bei der NOW IT GmbH

Die Deutsche Rentenversicherung Nord Ost West Informationstechnik GmbH, kurz [NOW IT GmbH](#), ist der [IT](#)-Dienstleister für die Deutschen Rentenversicherungen Rheinland, Westfalen, Braunschweig-Hannover, Mitteldeutschland und Nord. Damit unterstreichen die Träger, dass sie mit den Geldern der Solidargemeinschaft in der Deutschen Rentenversicherung sorgsam umgehen, indem sie möglichst viele [IT](#)-Dienstleistungen konsolidieren und harmonisieren. Auch wenn die [NOW IT](#) in Zukunft ihre Struktur verändert und das Personal in einem Eigenbetrieb bei einem der Träger ansiedelt, wollen alle beteiligten Träger diesen Weg der Konsolidierung weiter gemeinsam fortführen.

rvDialog

Der [IT](#)-Dienstleister arbeitet stets intensiv daran, seinen Nutzern eine stabile, ausfallsichere Kernanwendung zur Verfügung zu stellen. Systemausfälle sollen auf ein Minimum reduziert werden, damit die

Fachabteilungen stets reibungslos und ohne Zeitverlust arbeiten können. Im März 2013 ist rvDialog bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland gestartet. An dessen Konzeption und Einführung war die [NOW IT](#) maßgeblich beteiligt. Denn die Träger der Deutschen Rentenversicherung wollen langfristig nur noch ein Programmsystem für ihre Kernanwendungen nutzen. Dieses System dient der Berechnung und Verwaltung der Renten- und Rehabilitationsleistungen sowie der Speicherung der Versicherungsdaten.

Umzug des Druckzentrums

Das Druckzentrum hat Anfang des Berichtsjahres seinen Umzug an den Düsseldorf Konrad-Adenauer-Platz 1 abgeschlossen. Dort arbeiten jetzt 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf zwei Etagen mit etwa 3.500 Quadratmetern Fläche.

Gebäudemanagement

In der Abteilung Gebäudemanagement sind alle Aufgaben vereint, die zusammenhängen mit der Erstellung, der Veränderung, dem Erwerb, dem Werterhalt, der Instandhaltung, dem Betrieb und der Vermarktung der Gebäude und Liegenschaften der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Auch die Anmietung von Gebäuden gehört zu den Aufgaben unserer Abteilung Gebäudemanagement. Sie versteht sich als interner Dienstleister, der den Beschäftigten die geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können. Ein wesentliches Augenmerk liegt dabei auf einem optimalen Preis-/Leistungsverhältnis. Die Abteilung Gebäudemanagement gliedert sich in die drei Fachbereiche Kaufmännisches, Infrastrukturelles und Technisches Gebäudemanagement.

Kaufmännisches Gebäudemanagement

Im Fachbereich „Kaufmännisches Gebäudemanagement“ sind alle kaufmännischen Aufgaben und Aktivitäten zusammengefasst. 2013 lag ein Schwerpunkt auf der Vertiefung der Zusammenarbeit der im [NOW](#)-Verbund organisierten fünf Rentenversicherungsträger. Unter dem Titel „Konsolidierung der im Baubereich eingesetzten Software“ wurden die im Bereich Gebäudemanagement eingesetzten Informationstechnik-Bausteine untersucht und in ein Konzept überführt, das bei allen fünf Trägern

umgesetzt werden kann. Für die Deutsche Rentenversicherung Rheinland bedeutet dies, dass vor allem in den Jahren 2013 und 2014 eine Reihe von Anwendungsprogrammen durch Komponenten ersetzt werden, die dann bei den fünf Rentenversicherungsträgern einheitlich sind.

Des Weiteren wurde die Zusammenarbeit bei Vergabeverfahren fortgesetzt: So hat die Deutsche Rentenversicherung Bund im Rahmen einer trägerübergreifenden Kooperation Briefdienstleistungen mit bundesweiter Zustellung ausgeschrieben. Im Auftragswert von rund 50 Millionen Euro – gerechnet auf vier Jahre – war auch das Briefaufkommen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland enthalten, das im Druckzentrum Düsseldorf produziert wird.

Am Standort der Klinik Roderbirken wurden drei Gebäude freigezogen, die für Verwaltungszwecke nicht mehr benötigt werden und weitgehend leer standen. Wegen erheblichen Sanierungsbedarfs können sie nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden und sollen daher abgerissen werden.

Wir verkauften weitere Immobilien, die nicht mehr benötigt werden. So wurde das Laborgebäude am Standort Aachen verkauft und an die Westerwaldklinik gGmbH wurden land- und forstwirtschaftliche Flächen im unmittelbaren Umfeld der Klinik verkauft. Bereits eingeleitet haben wir 2013 auch den Verkauf der Grundstückseinheit Waldesheim in Düsseldorf.

Infrastrukturelles Gebäudemanagement

Der Fachbereich „Infrastrukturelles Gebäudemanagement“ erbringt Dienstleistungen von der Instandhaltung der eigenen Immobilien über Hausmeisterservice, Empfangsdienst, Telefonzentrale und Poststeuerung bis zum Forstbetrieb.

Das Sachgebiet Instandhaltung ist Ansprechpartner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauptverwaltung bei technischen Störungen. Davon fallen jährlich 4.000 bis 5.000 an, die wir abarbeiten.

Die Zentralen Dienste betreuen auch unsere Parkhäuser an der Königsallee 71 und der Kreuzstraße 62. Beide Parkhäuser wurden gut genutzt. Das führte im Berichtszeitraum zu rund 312.000 Euro Einnahmen.

Die Poststeuerung stellt mit drei Lastkraftwagen insbesondere die Postverteilung zwischen der Hauptverwaltung in Düsseldorf und unseren zwölf auswärtigen Service-Zentren sicher. Im Berichtszeitraum wurden rund 4.450.000 Briefe versandt, davon rund 177.000 ins Ausland. Dazu kamen gut 18.400 Paketsendungen.

Technisches Gebäudemanagement

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland verfügt über Liegenschaften im Gesamtwert von rund 330 Millionen Euro. Kernaufgabe des Fachbereichs Technisches Gebäudemanagement ist es, diese Liegenschaften baulich und technisch zu betreuen, um ansprechende, funktionale, betriebssichere und barrierefreie Gebäude zur Verfügung zu stellen. Beispielhaft stellen wir einige

Planungen und Bauprojekte aus dem Jahr 2013 vor:

Das Hochhaus der Hauptverwaltung, der so genannte „Neubau“, verfügt über rund 1.600 Klimageräte. In den vergangenen Jahren wurden bereits etliche Geräte nach 30 Betriebsjahren erneuert. 2013 haben wir mit dem Austausch der verbliebenen rund 1.000 Altgeräte begonnen und bis Ende 2013 nun zirka die Hälfte erneuert.

Im Frühjahr 2013 konnten wir die Sanierung der Böden in den Lager- und Nebenräumen unseres Marktrestaurants in der dritten Etage des Hochhauses abschließen. Wir haben auch die Pläne zur Renovierung des Marktrestaurants fertiggestellt. Die letzte Instandsetzung liegt 18 Jahre zurück. Sowohl die Glühlampen als auch das Lüftungssystem sind energetisch nicht mehr auf dem neuesten Stand und werden ausgetauscht. Zugleich verbessern wir den Brandschutz und erneuern alle Boden- und Wandbeläge. Im älteren Gebäude der Hauptverwaltung haben wir im Jahr 2013 die Ausbildungsetage renoviert und die freigewordenen Flächen der früheren Hausdruckerei zu modernen Büros umgebaut.

Das Gebäude unseres Service-Zentrums Aachen stammt aus den 1960er Jahren. Die inzwischen über 50 Jahre alte Haustechnik bedarf einer Grundsanierung. Zudem ist der Eingangs-, Empfangs- und Wartebereich für das Besucheraufkommen zu klein und es fehlt ein Vortragsraum. Im Oktober 2013 konnten wir mit der Grundsanierung beginnen. Den Dienstbetrieb haben wir vorüber-

gehend in angemietete Büros ausgelagert. Im August 2013 haben wir mit der Neugestaltung des Schwimmbad- und Saunabereichs in der Nordseeklinik Borkum begonnen. Die inzwischen über 20-jährige Nutzung und die hohe Beanspruchung durch das Salzwasser machten eine generelle Sanierung erforderlich. Es folgen weitere Modernisierungsarbeiten im Empfangsbereich. Zeitgleich setzen wir weitere Brandschutzmaßnahmen um und beginnen mit der Erneuerung der 23 Jahre alten Lüftungsanlagen.

In der Aggertalklinik haben wir nicht mehr benötigte Räume zu 19 Patienteneinzelzimmern umgebaut.

Die seit über 40 Jahren betriebene Heizungszentrale der Klinik Roderbirken wurde 2013 erneuert. Als wirtschaftlichste Konstellation ergab sich eine Kombination aus Gasturbine, Niedertemperaturkessel und Holz hackschnitzanlage. Auch den Austausch der 32 Jahre alten Lüftungszentralen der Klinik Roderbirken haben wir fortgesetzt; 2014 wollen wir die letzten sieben alten Zentralen erneuern. Für einen verbesserten Brandschutz haben wir 2013 in der Klinik Roderbirken alte Brand- und Rauchschutztüren in Kellerfluren und Treppenhäusern ausgetauscht.

Qualitätssicherung und Finanzen

Controlling

Controlling ist ein Teilbereich des unternehmerischen Führungssystems. Seine Hauptaufgabe ist die Planung, Steuerung und Kontrolle aller Unternehmensbereiche. Im Controlling laufen die steuerungsrelevanten betriebswirtschaftlichen Daten des Unternehmens zusammen und werden dem Management komprimiert zur Verfügung gestellt.

Wichtige Instrumente sind dabei unter anderem Hochrechnungen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Zielabweichungsanalysen sowie die Budgetüberwachung. Grundlage jedes Controlling-Systems ist die Kosten- und Leistungsrechnung. Sie sorgt für eine systematische Erfassung, Verteilung und Darstellung der Kosten nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern. Im Berichtsjahr hat der Bereich Controlling in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung und der Geschäftsführung das Projekt „Produktkosten“ begonnen. Ziel ist die Kostenverteilung weiter zu präzisieren und die Systemtransparenz zu erhöhen.

Der Fachbereich arbeitet mit dem Management-Informationssystem [SAP BW](#). Es soll dabei helfen, Daten aus verschiedenen Bereichen strukturiert zu sammeln und zusammenzufassen. So können sie für anstehende Berichte und Analysen schneller genutzt werden.

„Sicherheit für Generationen – das gilt auch für die Datenverarbeitung der Deutschen Rentenversicherung. Wir haben im Jahr 2013 eines der anspruchsvollsten Projekte der Informationstechnologie erfolgreich abgeschlossen: Alle Träger der gesetzlichen Rentenversicherung in unserem Land arbeiten jetzt mit einem gemeinsamen Programmsystem. Die Umstellung auf das System rvDialog klappte bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland reibungslos und sicher.“



Dr. Bernd Kleine-Voßbeck
Geschäftsführer der NOW IT GmbH

Organisation

Aufgabe der Stellenbedarfsermittlung ist es, den für eine vorgegebene Aufgabe erforderlichen Stellenbedarf zu überprüfen und festzustellen. Sie bildet daher die Basis für eine langfristige Personalplanung und ist ein wesentliches Instrument der Personaleinsatzsteuerung.

Mithilfe der Stellenbedarfsermittlung wollen wir erreichen, dass Beschäftigte ihre Aufgaben zeitgerecht und angemessen ausgelastet erledigen können. Sie dient auch als verbindliche Richtlinie, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich ihre Arbeit zweckmäßigerweise einteilen.

Unser Unternehmen ist nur auf Grund einer sachgerechten Stellenbedarfsermittlung – das beinhaltet auch die fortschreibende Datenanalyse – in der Lage, die anfallenden Arbeiten nachvollziehbar zutreffend zu verteilen. Mit unserem Verfahren der Stellenbedarfsermittlung verfolgen wir auch das Ziel, Arbeitsabläufe effektiv und wirksam zu gestalten und die Ablauf-, Aufbau- und Sachmittelorganisation im jeweiligen Untersuchungsbereich zu optimieren.

Zum Abschluss bringen konnten wir im Berichtsjahr die Organisationsuntersuchung zur Stellenbedarfsermittlung der Ad hoc-Prüfteams, Abteilung Versicherung, Rente und Rehabilitation -dezentral. Darüber hinaus bemaßten wir rund 1.700 Stellen neu, zu denen wir bereits früher Werte zur Stellenbedarfsermittlung ermittelt hatten. Außerdem überprüften wir mehrere Stellen der Hauptverwaltung hinsichtlich ihrer tariflichen Bewertung.

Neben der Bemessung und Beschreibung der Arbeitsplätze in unserem Haus ist der Fachbereich Organisation auch für deren Gestaltung zuständig. Unter vielen Aspekten, die er dabei berücksichtigt, spielt das Wohl der Kolleginnen und Kollegen eine große Rolle.

Wir waren im Jahr 2013 beteiligt:

- am Auszug des Druckzentrums der [NOW IT](#) an den neuen Standort Konrad-Adenauer-Platz,
- am Umzug der Kolleginnen und Kollegen aus Waldesheim in die Hauptverwaltung,
- am Umzug des Service-Zentrums Aachen an einen Interimsstandort und
- am Austausch von 1.100 Bürodrehstühlen.

Zusammen mit den anfallenden Arbeiten im Tagesgeschäft bewegten wir also im Jahr 2013 rund 2.350 Arbeitsplätze.

Finanzen

Der Fachbereich Finanzen als Bestandteil der Abteilung Betriebswirtschaftliche Steuerung ist die zentrale Stelle für alle Be-

lange um die Themen Finanzen und Rechnungswesen. Er erstellt den Haushaltsplan des Düsseldorfer Trägers und wickelt den gesamten Zahlungsverkehr ab. Die Vermögens- und Erfolgsrechnung sowie weitere Kennzahlen des Hauses finden Sie im Statistikeil ab Seite 68.

Rechnungsprüfung

Die interne Prüfstelle der Deutschen Rentenversicherung Rheinland prüft unsere Jahresrechnung und übernimmt die Aufgaben einer Innenrevision. Im Dezember 2013 nahm die Vertreterversammlung auf Empfehlung des Rechnungsprüfungsausschusses die Jahresrechnung 2012 ab und erteilte Vorstand und Geschäftsführung Entlastung.



Weihnachtsbasar

DIE NAMEN DES HAUSES

Vertreterversammlung

Vertreter der Versicherten

Winfried Fockenber (im Vorsitz)	Bottrop
Reiner Baars	Moers
Bernhard Cwiklinski	Essen
Lothar Dröse	Wuppertal
Dieter Hillebrand	Duisburg
Josef-Franz Krettek	Neuss
Giovanna Lombardo	Krefeld
Wolfgang Lütz	Bonn
Carsten Ohm	Düsseldorf
Ludwig Prinz	Hürtgenwald
Detlef Steinfeld	Oberhausen
Uwe Verwohlt	Reken
Brigitte Vormelker	Essen
Peter Werner	Köln

Vertreter der Arbeitgeber

Dr. Hermann Peter Wohlleben (im Vorsitz)	Köln
Dr. Bernd Andresen	Düsseldorf
Sabine Arnold	Duisburg
Gabriele Dreier-Heitfeld	Köln
Reinhard Elzer	Bergisch-Gladbach
Michael Frenking	Brühl
Wolfgang Illmann	Düsseldorf
Norbert Kuchem	Mülheim
Thorsten Linnmann	Mülheim
Günter Nauck	Krefeld
Jörg Ottemeier	Xanten
Marc Peschel	Düsseldorf
Wolfgang Reß	Frechen
Peter Schlüter	Ratingen
Arnulf Zuschlag	Titz

Haushaltsausschuss**Gruppe der Versicherten:**

Dieter Hillebrand (im Vorsitz)
 Rainer Pfuhl
 Gero Schneider
 Brigitte Vormelker

Gruppe der Arbeitgeber:

Dr. Bernd Andresen (im Vorsitz)
 Sabine Arnold
 Gabriele Dreier-Heitfeld
 Peter Schlüter

Rechnungsprüfungsausschuss**Gruppe der Versicherten:**

Michael Polacek (im Vorsitz)
 Reiner Baars
 Günter Zirbi
 N. N.

Gruppe der Arbeitgeber:

Wolfgang Reß (im Vorsitz)
 Wolfgang Illmann
 Norbert Kuchem
 Marc Peschel

Widerspruchsausschüsse

Aus- schüsse	Vertreter der Versicherten	Vertreter der Arbeitgeber
I	G. Lombardo W. Herrmann	U. Schütz K. Tuschhoff
II	K. Helmes M. Polacek	H. Lieberwerth L. Jürgens
III	P. Schumacher D. Steinfeld	W. Illmann R. Droste
IV	G. Zirbi J.-F. Krettek	S. Arnold S. Siegmund
V	M. Königs R. Pfuhl	F. Gante Dr. B. Andresen
VI	S. Hammer G. Schneider	M. Peschel M. Henricks
VII	B. Cwiklinski B. Hinz	A. Busshuven R. Peters
VIII	R. Baars K. Jasik	W. Dohr J. Willach
IX	H. Opdelocht Dr. J. Glaubitz	J. Brüggemann D. Simons
X	P. Nießen L. Prinz	J. Pleuß R. J. Hanel

Vorstand

Vertreter der Versicherten

Dr. Sabine Graf (im Vorsitz)	Düsseldorf
Michael Foitlinski	Geldern
Wilhelm Germuth	Duisburg
Hermann-Josef Hübelbeck	Mülheim
Ursula Röhrig	Köln
Joachim von Styp	Leverkusen

Vertreter der Arbeitgeber

Dietmar Meder (im Vorsitz)	Schwalmtal
Heinrich Ester	Dortmund
Dr. Claudia Picker	Langenfeld
Ernst-Günther Schöps	Kerken
Dr. Ralf Sibben	Krefeld
Rolf Zimmermanns	Mönchengladbach

Geschäftsführung

Heinz Krumnack,
Vorsitzender der Geschäftsführung

Annegret Kruse,
Mitglied der Geschäftsführung

Holger Baumann,
Mitglied der Geschäftsführung

Versichertenälteste

Regierungsbezirk Düsseldorf

Stadt Düsseldorf

Krettek, Josef-Franz
Kamillianerstraße 9
41464 Neuss

Stadt Düsseldorf

Sievers, Jörg
Bonnenring 37
47877 Willich

Stadt Düsseldorf

Spelter, Joachim
Robert-Stolz-Straße 31
40470 Düsseldorf

Stadt Duisburg

Germuth, Wilhelm
Am Helpoot 16
47178 Duisburg

Stadt Duisburg

Müller, Karl
Gerhart-Hauptmann-Straße 21
47266 Duisburg

Stadt Duisburg

Schoofs, Paul
Lindenallee 35
47229 Duisburg

Stadt Duisburg

Schulz, Bernard
Raiffeisenstraße 61 f
47259 Duisburg

Stadt Essen

Cwiklinski, Bernhard
Brigittastraße 6
45130 Essen

Stadt Essen

Herrmann, Wilhelm
Asbeckstraße 29
45356 Essen

Stadt Essen

Kontor, Detlef
Vossundern 23
46244 Bottrop

Stadt Essen

Manneck, Wolfgang
Am Kohlrücken 19
44225 Dortmund

Stadt Essen

Rautenberg, Herbert
Carl-Wolf-Straße 13
45279 Essen

Stadt Krefeld

Geerts, Kurt
Vulkanstraße 184
47807 Krefeld

Stadt Krefeld

Henn, Norbert
Im Dahlack 34
46519 Alpen

Stadt Mönchengladbach

Jansen, Erwin
Barbarastraße 7
41066 Mönchengladbach

Stadt Mönchengladbach

Thevessen, Bettina
Elsa-Brandström-Straße 16
41747 Viersen

Stadt Mülheim/Ruhr

Eckenbach, Paul
Hultschiner Weg 11
45470 Mülheim/Ruhr

Stadt Mülheim/Ruhr

Schmitz, Hans-Dieter
Strippchenshof 13
45479 Mülheim/Ruhr

Stadt Oberhausen

Sonkes, Bernd
Ebertstraße 57
46045 Oberhausen

Stadt Oberhausen

Steinfeld, Detlef
Weberstraße 73b
46049 Oberhausen

Stadt Remscheid

Arnold, Klaus
Gartenstraße 6
42897 Remscheid

Stadt Solingen

Dinger, Hans Helmut
Rölscheider Straße 59
42657 Solingen

Stadt Solingen

Schmidt, Dieter
Eckstraße 15
42651 Solingen

Stadt Wuppertal

Drost, Wolfgang
Goetheplatz 10
42327 Wuppertal

Stadt Wuppertal

Herrmann, Ulf-Achim
Monhofsfeld 78
42369 Wuppertal

Stadt Wuppertal

Sochacki, Peter
Dahler Berg 28
42389 Wuppertal

Kreis Kleve

Bleeck, Heinrich
Leeger-Weezer-Weg 57
47574 Goch

Kreis Kleve

Hinkelmann, Christian
Hopfenweg 1
47638 Straelen

Kreis Kleve

van Brackel, Leo
Marienblum 20
47546 Kalkar

Kreis Kleve

Wennekers, Rolf
Hoffmannallee 89
47533 Kleve

Kreis Mettmann

Lukas, Jürgen
Kunkelsberg 26
45239 Essen

Kreis Mettmann

Marcinkowski, Marian-Josef
Clarenbachweg 12
40724 Hilden

Kreis Mettmann

Röhricht, Werner
Fliederweg 14
40699 Erkrath

Kreis Mettmann

Schick, Hans-Joachim
Am Altenhof 25a
40883 Ratingen

Kreis Mettmann

Topp, Werner
Eichenkreuzstraße 15
40589 Düsseldorf

Rhein-Kreis Neuss

Becker, Bartel
Lorbeerstraße 7
41466 Neuss

Rhein-Kreis Neuss

Krämer, Ilse
Kaiser-Friedrich-Straße 2
41460 Neuss

Rhein-Kreis-Neuss

Rosemann, Eckart
Haydnstraße 11a
41564 Kaarst

Rhein-Kreis Neuss

Wynands, Frank
An der Siedlung 8
41363 Jüchen

Kreis Viersen

Bolten, Edmund
Lüttelforster Straße 21
41366 Schwalmtal

Kreis Viersen

Hegenberg, Raimund
Von-Behring-Straße 33
47906 Kempen

Kreis Viersen

Holstein, Norbert

Kolpingstraße 9

47929 Grefrath

Kreis Wesel

Große-Holtforth, Anneliese

Buschfeld 36

46499 Hamminkeln

Kreis Wesel

Plaschke, Robert

Adlerstraße 61

47441 Moers

Kreis Wesel

Scholz, Klaus-Werner

Rolandstraße 47

46539 Dinslaken

Regierungsbezirk Köln

	Stadt Köln
	Issi, Serif
	Ürziger Straße 1
	50969 Köln
Stadt Aachen	
Ahn, Detlef	
Scherbstraße 53	
52072 Aachen	
Stadt Aachen	Stadt Köln
	Ueresin, Kamil
	Sieversstraße 20
	51103 Köln
Stadt Aachen	Stadt Leverkusen
Kohl, Franziska	
Grachtstraße 2a	
52076 Aachen	
	Radcke, Ernst-Otto
	Sandstraße 51
	51379 Leverkusen
Stadt Bonn	Stadt Leverkusen
Schwalb, Hans-Georg	
Bernkasteler Straße 24	
53175 Bonn	
	Schmidt, Heidi
	Fürstenbergstraße 20
	51379 Leverkusen
Stadt Bonn	Kreis Aachen
Stein, Willi	
Auf der Erk 2	
53123 Bonn	
	Simonenko, Elke
	Im Brühl 42
	52477 Alsdorf
Stadt Bonn	Kreis Düren
Zimmer, Wilfried	
Carl-Duisberg-Straße 75	
53121 Bonn	
	Alfes, Siegmар
	Pfarrer-Ossemann-Straße 9
	52379 Langerwehe
Stadt Köln	Kreis Düren
Andres, Ingulf-Michael	
Ricarda-Huch-Straße 16	
50858 Köln	
	Hupp, Johannes
	Zülpicher Straße 5
	52385 Nideggen

Kreis Düren

Katzenbauer, Hans-Georg
Valenciener Straße 237
52355 Düren

Kreis Düren

Nießen, Peter
Ketteler Straße 53
52353 Düren

Kreis Düren

van Kempen, Jakob
Kantweg 6
52388 Nörvenich

Rhein-Erftkreis

Bensch, Hans-Kurt
Villestraße 3
50321 Brühl

Rhein-Erftkreis

Puth, Bernd
Liebigstraße 2
50389 Wesseling

Rhein-Erftkreis

Schmitz, Johann
Karlstraße 17
53919 Weilerswist

Rhein-Erftkreis

Witton, Matthias
Pappelstraße 2
50169 Kerpen

Kreis Euskirchen

Kurth, Martin
Auf dem Bongart 12
53925 Kall

Kreis Euskirchen

Mörsch jr., Franz-Josef
Stephanusstraße 96
53909 Zülpich

Kreis Heinsberg

Deußen, Inge
Am Krähenwald 11
52525 Heinsberg

Kreis Heinsberg

Willms, Johannes
Ochsenbend 8
41836 Hückelhoven-Rurich

Oberbergischer Kreis

Baltres, Nicole
Südring 9
51647 Gummersbach

Oberbergischer Kreis

Schoppmann, Hans-Peter
Bitzenweg 47
51674 Wiehl

Oberbergischer Kreis

Thienert, Werner
Zur alten Heide 15
51580 Reichshof-Sinspert

Rheinisch-Bergischer-Kreis

Gondolf, Ernst-Walter
Alter Sportplatz 3
51491 Overath

Rheinisch-Bergischer-Kreis

Irlenbusch, Josef
Großer Busch 43
51467 Bergisch-Gladbach

Rhein-Sieg-Kreis

Geus, Rudolf
Unterstraße 134
53859 Niederkassel-Rheidt

Rhein-Sieg-Kreis

Knipp, Bernd
An der Krautwiese 24
53783 Eitorf

Rhein-Sieg-Kreis

Kunz, Viktor
Ankerstraße 11
53757 Sankt Augustin

Rhein-Sieg-Kreis

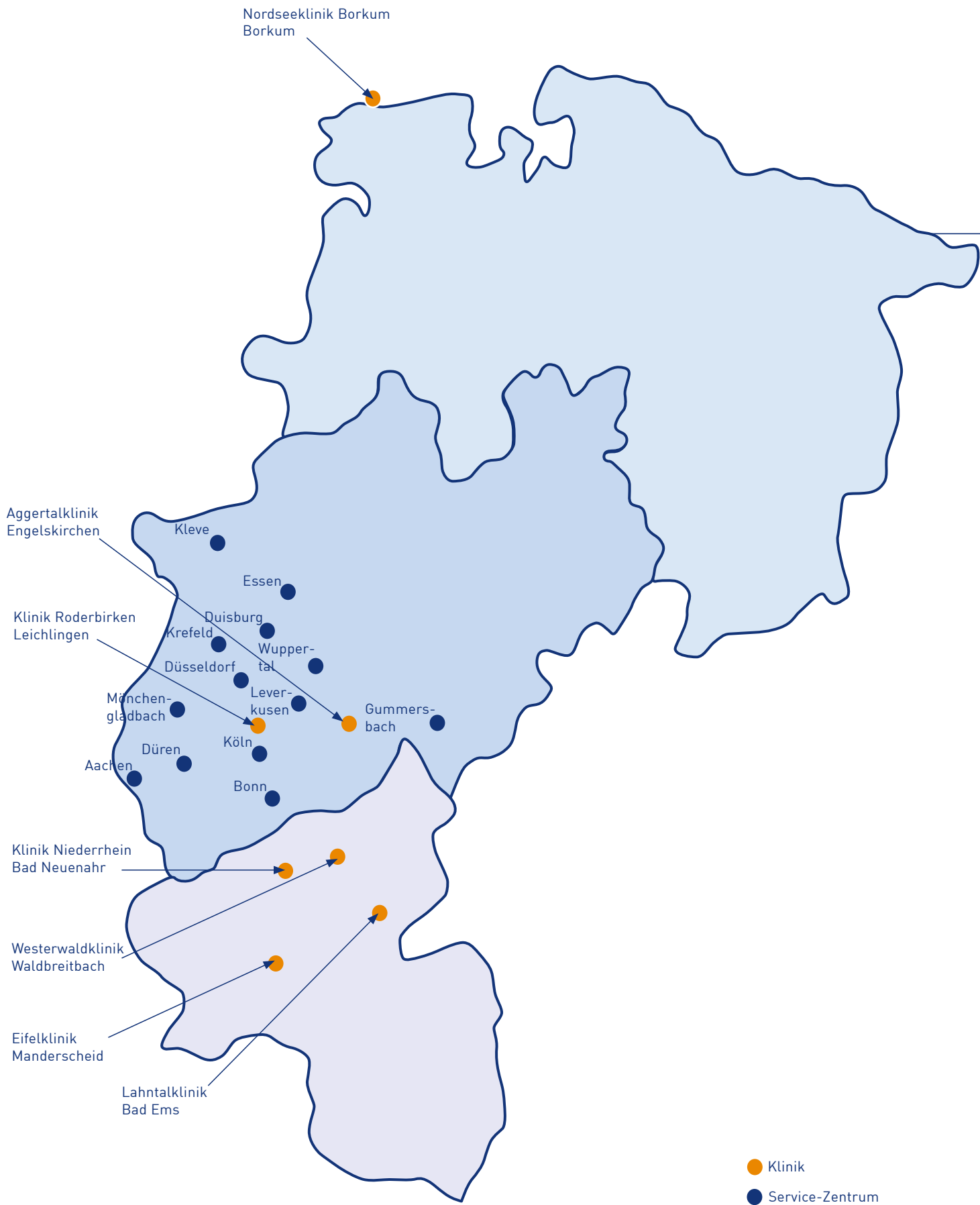
Rath, Peter
Luise-Otto-Str. 25
53840 Troisdorf

Rhein-Sieg-Kreis

Reusch, Peter
Herseler Weg 16
53347 Alfter

Organisation

Vertreterversammlung		
Arbeitgebervertreter	Versichertenvertreter	
Dr. Hermann Peter Wohlleben Vorsitzender	Winfried Fockenberg Vorsitzender	
Vorstand		
Arbeitgebervertreter	Versichertenvertreter	
Dietmar Meder Vorsitzender	Dr. Sabine Graf Vorsitzende	
Geschäftsführung		
Heinz Krumnack Vorsitzender	Annegret Kruse	Holger Baumann
Referate/Bereiche		
Selbstverwaltung Christian Abraham	Betriebsärztlicher Dienst Dr. Klaus-Jochen Leemhuis	Arbeitssicherheit Dr. Dieter Stäben
Presse und Information Jochen Müller	Datenschutz, Rechnungsprüfung und IT-Sicherheit Michael Luse	Betriebliches Gesundheitsmanagement Günter Roggenkamp
Abteilungen		
Verwaltung Monika Backes	Versicherung, Rente und Rehabilitation (dezentral) Dietmar Laubenstein	Personalrat Miriam Kownatzki
Betriebswirtschaftliche Steuerung Hans Wortmann	Gebäudemanagement Franz-Wilhelm Hausmann	Gesamtpersonalrat Helmut Mirbach
Versicherung, Rente und Rehabilitation (zentral) Ulrich Schröder		Gleichstellungsbeauftragte Veronika Lütteke
		Schwerbehinderten- vertretung Beate Christine Pepper



● Klinik

● Service-Zentrum

Service-Zentren

Service-Zentrum Aachen

Benediktinerstraße 39, 52066 Aachen
E-Mail: service-zentrum.aachen@
drv-rheinland.de
Interimsadresse:
Vegla-Haus,
Viktoriaallee 3-5, 52066 Aachen
Telefon: 0241 89461-01
Telefax: 0241 89461961

Service-Zentrum Duisburg

Hohe Straße 32, 47051 Duisburg
Telefon: 0203 2819-01
Telefax: 0203 2819-1961
E-Mail: service-zentrum.duisburg@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Bonn11

Rabinstraße 6, 53111 Bonn
Telefon: 0228 2808-01
Telefax: 0228 2808-1961
E-Mail: service-zentrum.bonn@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Essen

Hindenburgstraße 88, 45127 Essen
Telefon: 0201 1898-01
Telefax: 0201 1898-1961
E-Mail: service-zentrum.essen@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Düren

Goethestraße 4, 52349 Düren
Telefon: 02421 482-01
Telefax: 02421 482-1961
E-Mail: service-zentrum.dueren@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Gummersbach

Singerbrinkstraße 41, 51643 Gummersbach
Telefon: 02261 805-01
Telefax: 02261 805-1961
E-Mail: service-zentrum.gummersbach@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Düsseldorf

Königsallee 71, 40215 Düsseldorf
Telefon: 0211 937-3728
Telefax: 0211 937-3085
E-Mail: service-zentrum.duesseldorf@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Kleve

Bensdorpstraße 12, 47533 Kleve
Telefon: 02821 584-01
Telefax: 02821 584-1961
E-Mail: service-zentrum.kleve@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Köln

Lungengasse 35, 50676 Köln
 Telefon: 0221 3317-01
 Telefax: 0221 3317-1961
 E-Mail: service-zentrum.koeln@
 drv-rheinland.de

Service-Zentrum Wuppertal

Wupperstraße 14, 42103 Wuppertal-Elberfeld
 Telefon: 0202 4595-01
 Telefax: 0202 4595-1961
 E-Mail: service-zentrum.wuppertal@
 drv-rheinland.de

Service-Zentrum Krefeld

Grenzstraße 140, 47799 Krefeld
 Telefon: 02151 534-01
 Telefax: 02151 534-1961
 E-Mail: service-zentrum.krefeld@
 drv-rheinland.de

Berufsförderungswerke**BfW Oberhausen**

Bebelstraße 56, 46049 Oberhausen
 Telefon: 0208 8588-0
 Telefax: 0208 8588-401
 www.bfw-oberhausen.de
 E-Mail: info@bfw-oberhausen.de

Service-Zentrum Leverkusen

Heinrich-von-Stephan-Str. 24, 51373 Leverkusen
 Telefon: 0214 8323-01
 Telefax: 0214 8323-1961
 E-Mail: service-zentrum.leverkusen@
 drv-rheinland.de

BfW Dortmund

Hacheneyer Straße 180
 44265 Dortmund
 Telefon: 0231 7109-0
 Telefax: 0231 7109-456
 www.bfw-dortmund.de
 E-Mail: info@bfw-dortmund.de

Service-Zentrum Mönchengladbach

Lürriper Straße 52, 41065 Mönchengladbach
 Telefon: 02161 497-01
 Telefax: 02161 497-1961
 E-Mail: service-zentrum.moenchengladbach@
 drv-rheinland.de

Kliniken

Nordseeklinik Borkum

Bubertstraße 4, 26757 Borkum
Telefon: 04922 921-01
Telefax: 04922 921-1961
www.nordseeklinik-borkum.de

Aggertalklinik

Am Sondersiefen 18, 51766 Engelskirchen
Telefon: 02263 93-0
Telefax: 02263 93-1961
www.aggertalklinik.de

Klinik Roderbirken

Roderbirken 1, 42799 Leichlingen
Telefon: 02175 82-01
Telefax: 02175 82-1961
www.klinik-roderbirken.de

Eifelklinik

Mosenbergstraße 19, 54531 Manderscheid
Telefon: 06572 925-01
Telefax: 06572 925-1961
www.eifelklinik.de

Lahntalklinik

Adolf-Bach-Promenade 11, 56130 Bad Ems
Telefon: 02603 976-01
Telefax: 02603 976-1961
www.lahntalklinik.de

Klinik Niederrhein

Hochstraße 13/19, 53474 Bad Neuenahr
Telefon: 02641 751-01
Telefax: 02641 751-1961
www.klinik-niederrhein.de

Westerwaldklinik Waldbreitbach

Buchenstraße 6, 56588 Waldbreitbach
Telefon: 02638 898-0
Telefax: 02638 898-276
www.westerwaldklinik.de



Statistik

2013

Jahresabschluss

Vermögensrechnung zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	2013 EUR (vorläufig)	2012 EUR (endgültig)
Barmittel und Giro Guthaben	17.259.693,08	24.313.190,52
Termin- und Spareinlagen, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, Wertpapiere mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten	985.700.000,00	791.800.000,00
Forderungen	21.131.958,11	486.732.436,50
Schuldverschreibungen (einschließlich verzinslicher Schatzanweisungen) mit einer vereinbarten Laufzeit von 1 Jahr bis einschließlich 4 Jahre	-	-
Schuldbuchforderungen, Schuldverschreibungen und Anleihen (einschließlich verzinslicher Schatzanweisungen) mit vereinbarter Laufzeit von über 4 Jahren	12.782,30	62.377,61
Darlehen	-	-
Grundpfandrechte, Grundstücke, Versorgungsrücklage und Beteiligungen	17.456.772,37	10.250.895,67
Verwaltungsvermögen	305.461.207,71	327.838.541,90
Rechnungsabgrenzung und sonstige Aktiva	545.383.831,69	586.943.208,06
Summe	1.892.406.245,26	2.227.940.650,26

Passiva

	2013 EUR (vorläufig)	2012 EUR (endgültig)
Kurzfristige Kredite	-	-
Verpflichtungen	23.388.559,09	23.821.605,56
Verwahrungen	43.288.369,99	37.436.337,29
Versorgungsrücklage	7.850.055,38	6.893.769,19
Aufgenommene Darlehen und Liquiditätshilfe des Bundes	-	-
Passive Grundpfandrechte	-	-
Rechnungsabgrenzung und sonstige Passiva	36.622.906,86	26.977.807,89
Reinvermögen (Überschuss der Aktiva)	1.781.256.353,94	2.132.811.130,33
Summe	1.892.406.245,26	2.227.940.650,26

Erfolgsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013

Aufwand	2013 EUR (vorläufig)	2012 EUR (endgültig)
Leistungen zur Teilhabe		
Med. und erg. Leistungen (ohne Kontengruppen 41 und 42)	119.890.760,95	123.772.209,86
Med. und erg. Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen	37.136.458,50	39.408.383,92
Med. und erg. Leistungen wegen psychischer Erkrankungen	50.045.046,91	49.094.051,88
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und erg. Leistungen	89.047.140,67	81.514.672,21
Sozialversicherungsbeiträge für Rehabilitanden	26.541.769,29	26.275.835,15
Erstattungen für Leistungen zur Teilhabe	3.085.000,00	3.061.728,63
Nicht begrenzte sonstige Leistungen nach Paragraph 31 SGB VI	10.202.074,72	10.685.529,77
Begrenzte sonstige Leistungen nach Paragraph 31 SGB VI	11.570.290,20	7.590.289,31
Persönliches Budget	0,00	0,00
Renten, Zusatzleistungen, Leistungen für Kindererziehung, PVdR, KVdR und Beitragserstattungen		
Durch die Post gezahlte Renten	10.114.161.503,59	9.703.184.559,79
Unmittelbar gezahlte Renten	2.694.066,87	374.823,41
Sonstige Rentenleistungen	306.786.102,76	293.525.724,46
Zusatzleistungen und Leistungen für Kindererziehung	13.137.079,25	15.036.978,98
Aufwendungen für die PVdR	-1.814,96	-2.535,70
Überführte Leist. aus Zusatz- und Sonderversorgungssystemen nach dem AAÜG und gleichgestellte Leistungen nach dem ZVsG		
Aufwendungen für die KVdR	729.289.481,94	698.573.858,53
Beitragserstattungen	5.226.929,58	5.607.097,50
Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen		
Schuldzinsen		
Sonstige Vermögensaufwendungen	1.006.290,89	1.122.181,03
Verluste der Aktiva und der Passiva	13.709.584,95	76.635,45
Ausgaben für den Finanzverbund	2.646.958.104,39	634.262.948,07
Sonstige Aufwendungen	3.406.456,98	3.957.948,42
Verwaltungs- und Verfahrenskosten		
Gehälter, Löhne und Sozialversicherungsbeiträge	139.406.419,08	136.643.012,23
Versorgungsbezüge, Beihilfen, Unterstützungen, Fürsorgeleistungen	22.586.963,31	22.180.990,04
Personalbezogene Sachkosten	154.233,71	203.544,48
Allgemeine Sachkosten der Verwaltung	6.345.104,99	6.938.161,18
Bewirtschaftung und Unterhaltung der Grundstücke, Gebäude und technischen Anlagen	14.878.079,81	15.042.596,96
Fahrzeuge und bewegliche Einrichtung	1.178.048,26	958.199,09
Aufwendungen für die Selbstverwaltung	403.223,98	443.729,95
Kosten der Rechtsverfolgung	2.861.985,30	2.750.291,18
Kosten des Sozialmedizinischen Dienstes	11.873.960,90	11.769.446,61
Vergütungen an andere für Verwaltungszwecke	35.914.997,64	35.322.987,27
Überschuss der Erträge	-	294.834.052,90
Summe	14.419.495.344,46	12.224.209.932,56

Ertrag

	2013 EUR (vorläufig)	2012 EUR (endgültig)
Beiträge, Zuschüsse und Erstattungen aus öffentlichen Mitteln		
Pflichtbeiträge	8.513.922.179,17	8.616.248.846,88
Freiwillige Beiträge und Höherversicherungsbeiträge	13.260.977,58	13.214.533,33
Weitere Pflichtbeiträge	839.652.227,03	807.737.387,57
Sonstige Beiträge	1.595.163,28	738.190,38
Einnahmen aus Schadensersatzansprüchen aus dem Beitrags- einzugsverfahren, Buß- und Zwangsgelder	10.701.055,46	11.421.868,45
Einnahmen aus Bundesmitteln	2.743.822.085,44	2.689.726.841,47
Erstattungen von den Versorgungsdienststellen	20.182.155,87	35.821.626,95
Sonstige Erstattungen aus öffentlichen Mitteln	-	-
Vermögenserträge, sonstige Erstattungen und sonstige Einnahmen		
Zinsen	3.116.818,57	9.732.834,57
Sonstige Vermögenserträge	209.463,04	322.886,28
Ersatz und Erst. sowie Zuzahlungen für Leistungen zur Teilhabe	3.297.813,78	3.574.803,95
Ersatz und Erst. für Renten, Zusatzleistungen und Beitragserstat- tungen	26.446.688,13	25.894.590,19
Ersatz und Erst. für Beitragsanteile und -zuschüsse zur KVdR und PVdR	1.153.363,98	1.736.609,25
Gewinne der Aktiva und der Passiva	823.791,12	1.487.314,91
Einnahmen aus dem Finanzverbund	1.884.433.980,44	0,00
Sonstige Einnahmen	5.322.805,18	6.551.598,38
Überschuss der Aufwendungen	351.554.776,39	-
Summe	14.419.495.344,46	12.224.209.932,56

STATISTIKEN

Erfolgsrechnung

Tabelle 1 - Beratung und Antragsaufnahme

Beratungsbereiche	2013	2012
Service-Zentren (einschließlich Sprechtag)		
Persönliche Beratung ohne Antragsaufnahme	284.068	306.462
Persönliche Beratung mit Antragsaufnahme	148.826	151.004
Kurzberatungen	81.538	72.770
Summe Besucher	514.432	530.236
Telefonische und schriftliche Beratungen	116.963	131.578
Summe Beratungsbereiche in den Service-Zentren	631.395	661.814
Bürgertelefon		
Telefonische Beratungen	274.178	295.671
Terminvereinbarungen	94.116	61.126
E-Mails	34.348	25.957
Summe Bürgertelefon	402.642	382.754
Versichertenälteste		
Beratung (ohne Antragsaufnahme)	50.004	51.264
Antragsaufnahme		
Bereich Versicherung	2.412	3.430
Antragsaufnahme		
Bereich Rente	6.647	6.430
Summe Versichertenälteste	59.063	61.124
Insgesamt	1.093.100	1.105.692

Tabelle 2 - Eingang und Erledigung von Versichertenanträgen nach Art der Geschäftsvorfälle

Entscheidung über	31.12.2013			31.12.2012
	Bestand	Eingänge	Erledigungen	Bestand*)
Feststellung von Zeiten	44.240	117.672	114.491	41.224
Versicherungsverläufe	888	61.671	61.243	475
Rentenauskunft und Renteninformation	1.470	80.542	80.263	1.259
Freiwillige Versicherung	427	4.156	4.138	411
Versicherungspflicht Selbstständiger	3.865	31.248	30.931	3.556
Nachzahlungen und Nachversicherungen	170	3.690	3.657	138
Allgemeine Verfahren	6.914	74.274	72.838	5.484
Versorgungsausgleich	7.249	39.461	39.486	7.295
Auskunfts- und Verrechnungsersuchen	455	44.590	44.502	369
Insgesamt	65.678	457.304	451.549	60.247

*) Die geringfügigen Abweichungen zu den im Geschäftsbericht für 2012 angegebenen Bestandszahlen ergeben sich aus nachträglich durchgeführten Korrekturen.

Tabelle 3 - Verteilung der Beitragseinnahmen auf die Einzugsstellen 2013

Einzugsstellen	Anzahl	Beitragseinnahmen in EUR	in %
Allgemeine Ortskrankenkassen*	2	2.392.913.143,09	28,16
Innungskrankenkassen**	1	2.481.107.127,93	29,20
Betriebskrankenkassen	19	1.219.625.763,09	14,35
Ersatzkassen	2	2.403.537.062,62	28,29
Insgesamt	24	8.497.183.096,73	100

*Die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Rheinland arbeitet mit insgesamt 28 Regionaldirektionen, wobei die Beitragsabrechnung der Regionaldirektionen im Rheinland und die Beitragsabrechnung der AOK Rheinland/Hamburg, Regionaldirektion Hamburg, in Hamburg erfolgt.

**Die Innungskrankenkasse arbeitet mit 8 Regionaldirektionen.

Tabelle 4 - Säumniszuschläge 2013

Einzugsstellen	Beträge in EUR
Allgemeine Ortskrankenkassen	3.089.280,57
Innungskrankenkassen	3.327.069,11
Betriebskrankenkassen	418.022,64
Ersatzkassen	1.956.021,84
Insgesamt	8.790.394,16

Tabelle 5 - Widerspruchseingänge

Fachbereich	2009	2010	2011	2012	2013
Versichertenservice	1157	1204	1184	1.291	1408
Rentenservice	8349	12992	13163	11.221	9260
Rehabilitationsservice	2931	5123	6377	5.572	6968
Betriebsprüfung	468	394	537	547	632
KSVG	60	29	33	13	19

Tabelle 6 - Auslandsrentenanträge

Rentanträge	2013	2012
Belgien (nach EG-Verordnung)	2.468	2.560
Spanien (nach EG-Verordnung)	14.347	14.295
Rentanträge nach dem Deutsch-Israelischen Sozialversicherungsabkommen (einschließlich der Anträge nach dem ZRBG*)	1.884	3.003
Rentanträge nach dem Deutsch-Chilenischen Abkommen	90	55
Sonstige Auslandsrentenanträge	809	736
Insgesamt	19.598	20.649

*Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto.

Tabelle 7 - Rentenbestand

Renten	31.12.2013	Zahlbetrag jährlich in EUR*	31.12.2012
Inlandsrenten			
Versichertenrenten	846.452	6.868.942.039,10	853.426
Witwen-/Witwerrenten	255.019	1.792.599.458,41	259.231
Waisenrenten	19.198	35.032.456,25	19.405
Erziehungsrenten	541	4.579.981,25	556
Auslandsrenten			
Versichertenrenten	130.145	526.363.550,52	130.707
Witwen-/Witwerrenten	37.187	125.239.257,50	36.785
Waisenrenten	297	564.206,68	303
Erziehungsrenten	1	11.179,92	1

*) Hierbei handelt es sich um Nettobeträge, das heißt nach Abzug der Eigenbeteiligung zur Krankenversicherung der Rentner.

Tabelle 8 - Rentenzahlungen ins Ausland

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Afghanistan	1	296,81
Ägypten	13	5.331,19
Algerien	44	8.916,89
Andorra	15	2.943,71
Argentinien	249	93.432,08
Äthiopien	3	946,51
Australien	55	14.134,06
Bahamas	1	130,87
Bangladesch	1	376,60
Barbados	1	896,09
Belgien	10.283	2.292.180,07
Benin	1	337,68
Besetzte Palästinensische Gebiete	26	8.568,80
Bolivien	16	6.300,88
Bonaire, Saba und Sint Eustatius	1	1.649,24
Bosnien-Herzegowina	3	1.293,02
Botsuana	2	344,00
Brasilien	105	37.816,30
Bulgarien	2	414,62
Ceuta	4	814,08
Chile	375	147.362,41
China	5	1.092,93
Costa Rica	20	8.425,69
Cote d'Ivoire	1	503,79
Dänemark	1	379,30
Dominikanische Republik	45	22.907,80
Ecuador	19	6.989,69
El Salvador	4	2.210,17
Eritrea	1	62,88
Finnland	1	174,44
Frankreich	13	4.513,28
Ghana	4	3.282,67
Griechenland	2	1.405,46
Guatemala	6	2.304,89
Honduras	1	741,22
Hongkong	9	2.875,65
Indien	20	6.484,32
Indonesien	4	2.178,20

STATISTIKEN

Statistiken
Stand: 31.12.2013

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Iran	12	3.554,49
Israel	19.178	6.224.076,25
Italien	6	590,71
Jamaika	1	779,09
Jordanien	60	17.883,31
Kambodscha	2	1.281,42
Kamerun	1	50,37
Kanada	27	7.795,24
Kasachstan	5	687,82
Kenia	14	7.151,52
Kolumbien	45	17.213,28
Kroatien	6	2.843,67
Kuba	8	3.476,96
Laos	1	284,28
Lettland	1	269,86
Libanon	11	2.741,18
Liechtenstein	5	723,84
Luxemburg	5	1.671,84
Madagaskar	3	817,43
Malawi	1	819,80
Malaysia	3	996,05
Marokko	3	1.255,04
Mauritius	2	1.294,19
Mexiko	65	22.880,04
Moldau	2	249,55
Myanmar	1	309,76
Namibia	52	17.674,04
Neukaledonien	1	245,56
Neuseeland	21	9.603,64
Nicaragua	2	281,81
Niederlande	7	2.264,08
Nigeria	1	74,97
Norwegen	1	109,73
Österreich	10	2.235,44
Pakistan	15	4.804,82
Panama	4	1.153,17
Paraguay	34	17.314,64
Peru	19	8.779,82
Philippinen	112	69.574,82

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Polen	4	839,65
Portugal	2	717,96
Republik Korea	3	1.014,72
Ruanda	1	391,56
Russische Föderation	25	5.154,72
Sambia	1	77,96
San Marino	1	90,35
Saudi-Arabien	4	383,88
Schweden	2	260,27
Schweiz	20	6.469,66
Senegal	1	222,92
Serbien	2	1.352,19
Seychellen	1	816,34
Simbabwe	4	1.521,59
Singapur	1	830,10
Slowakei	2	300,48
Spanien	135.273	41.907.404,36
Sri Lanka	16	5.306,92
Südafrika	423	116.955,92
Swasiland	2	741,94
Syrien	6	2.693,93
Taiwan	2	555,54
Tansania	3	527,28
Thailand	223	161.094,95
Togo	1	545,60
Tonga	1	53,11
Tschechische Republik	8	2.866,57
Türkei	3	1.357,94
Ukraine	27	6.049,78
Ungarn	18	9.063,21
Uruguay	42	15.424,25
USA	88	24.035,99
Venezuela	48	17.528,61
Vereinigte Arabische Emirate	3	2.834,35
Vereinigtes Königreich	10	3.334,68
Vietnam	6	2.738,21
Weißrussland	4	977,17

Rentenzahlungen ins Ausland: 114 Länder mit 167.385 Zahlfällen

Tabelle 9 - Sozialmedizin

Fälle	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012	Änderung absolut	Änderung in %
Rentengutachten	30.546	30.394	152	0,50
Inlandsrenten-Vorlagen	2.639	2.794	-155	-5,55
Auslandsrenten-Vorlagen	3.673	3.878	-205	-5,29
Vorlagen Rentenvorverfahren für DRV Bund	14.530	14.786	-256	-1,73
Rechtsbehelfe Erwerbsminderungsrenten	20.274	26.624	-6350	-23,85
davon: Vorlagen Widersprüche (ohne Erst- abhilfeprüfungen)	12.504	16.934	-4.430	-26,16
davon: Vorlagen Klagen	7.770	9.681	-1.911	-19,74
Fragestellungen des Rechtsreferats (Regressfälle)	1.014	849	165	19,43
Grundsicherungsgutachten	2.786	2.213	573	25,89
Rehabilitationsgutachten	35.636	35.185	451	1,28
Sonderbereichsvorlagen Teilhabe-Leistungen	36.746	42.760	-6.014	-14,06
davon: Anschlussrehabilitation (AHB)	9.434	14.266	-4.832	-33,87
davon: Sonderfälle allg.med. Rehabilitation	4.257	5.498	-1.241	-22,57
davon: Rehabilitation psychisch Kranker u. behinderter Menschen	409	449	-40	-8,91
davon: Kinder-Rehabilitation	2.997	3.660	-663	-18,11
davon: Suchtrehabilitation	6.581	6.858	-277	-4,04
davon: Teilhabe am Arbeitsleben	6.104	6.295	-191	-3,03
davon: Widersprüche/Klagen	6.964	5.734	1.230	21,45

Tabelle 10 - Gutachtenanzahl der Untersuchungsstellen

Untersuchungsstellen	Gutachtenanzahl insgesamt 2013	Gutachtenanzahl insgesamt 2012
Rentengutachten Neuanträge	18.510	19.496
Rentengutachten Zeitrente/Nachuntersuchungen	12.036	10.898
Rentengutachten gesamt	30.546	30.394
Reha-Gutachten	35.636	35.185
Gutachten Grundsicherung	2.786	2.213
Insgesamt	68.968	67.792

Tabelle 11 - Eingang von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe

Antragsart	2013	2012	Veränderung in %
Normale medizinische Leistungen zur Rehabilitation	66.514	66.225	+ 0,4 %
Entwöhnungsbehandlungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland	8.517	8.947	- 4,8 %
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	26.189	37.359	- 29,9 %
Krebsnachbehandlungen	8.253	8.031	+ 2,8 %
Kinderheilbehandlungen	2.173	2.418	- 10,1 %
Auftrags- und sonstige Leistungen*	1.232	976	+ 26,2 %
Insgesamt	112.878	123.956	- 8,9 %

*Bei diesen Anträgen handelt es sich überwiegend um Leistungen wegen einer Abhängigkeits-erkrankung, die im Auftrag der Krankenversicherung bearbeitet worden sind.

Tabelle 12 - Bewilligung von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe

Antragsart	2013	2012	Veränderung in %
Normale medizinische Leistungen zur Rehabilitation	42.098	42.941	- 2,0 %
Entwöhnungsbehandlungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland	5.696	6.641	- 14,2 %
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	19.823	26.854	- 26,2 %
Krebsnachbehandlungen	7.649	7.492	+ 2,1 %
Kinderheilbehandlungen	1.517	1.653	- 8,2 %
Auftrags- und sonstige Leistungen*	1.201	883	+ 36,0 %
Insgesamt	77.984	86.464	- 9,8 %

*Bei diesen Anträgen handelt es sich überwiegend um Leistungen wegen einer Abhängigkeits-erkrankung, die im Auftrag der Krankenversicherung bearbeitet worden sind.

Tabelle 13 - Durchschnittlich belegte Betten in den regelmäßig belegten Vertragskliniken 2013

Indikationen	belegte Betten: 980
Orthopädische Erkrankungen	321
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	25
Stoffwechsel-Erkrankungen	1
Krankheiten der Atmungsorgane	26
Psychische Erkrankungen	407
Neurologische Erkrankungen	149
Sonstige Erkrankungen	51

Tabelle 14 - Fallzahlen der Kliniken der Klinikette 2013

Kliniken der Klinikette	stationär	ambulant
Nordseeklinik Borkum, Borkum	2.699	
Aggertalklinik, Engelskirchen	3.589	193
Eifelklinik, Manderscheid	2.200	
Lahntalklinik, Bad Ems	2.827	
Klinik Niederrhein, Bad Neuenahr	3.078	
Klink Roderbirken, Leichlingen	3.805	213
Insgesamt	18.198	406

Tabelle 15 - Medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen

Bewilligungen nach Art der Durchführung und Leistungsträger

Art der Durchführung	2013			2012			Veränderung in % (Gesamt)
	Leistungen zulasten Rentenversicherung	Leistungen zulasten Krankenversicherung	Gesamt	Leistungen zulasten Rentenversicherung	Leistungen zulasten Krankenversicherung	Gesamt	
stationär	3.999	801	4.800	4.763	746	5.509	- 12,9 %
ambulant/ ganztagig ambulant	1.697	93	1.790	1.878	93	1.971	- 9,2 %
Insgesamt	5.696	894	6.590	6.641	839	7.480	- 11,9 %

Tabelle 16 - Medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen

Bewilligungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland nach

Art der Abhängigkeitserkrankungen und Geschlecht

Art der Abhängigkeitserkrankung	2013			2012			Veränderung in % (Gesamt)
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	
Alkoholabhängigkeit	2.564	664	3.228	2.807	710	3.517	- 8,2 %
Medikamentenabhängigkeit	65	20	85	78	26	104	- 18,3 %
Drogenabhängigkeit	2.033	350	2.383	2.522	498	3.020	- 21,1 %
Insgesamt	4.662	1.034	5.696	5.407	1.234	6.641	- 14,2 %

Tabelle 17 - Übersicht über die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben 2013

Art der Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben	Bewilligungen
Verfahren zur Auswahl von Leistungen, Bedingte Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	12.182
Leistungen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes (zum Beispiel Arbeitsplatzvermittlungen, Arbeitsplatzumsetzungen)	2.772
Berufsvorbereitung (zum Beispiel Reha-Vorbereitungslehrgänge, Fernvorförderung)	738
Leistungen der beruflichen Bildung (zum Beispiel Aus- und Weiterbildungen, Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen)	2.123
Leistungen in einer Werkstatt für behinderte Menschen	1.150
Rehabilitation psychisch Kranker	103
Kfz-Hilfen	88
Leistungen an Arbeitgeber (zum Beispiel Eingliederungshilfen, Zuschüsse)	667
Insgesamt	19.823

Tabelle 18 - Anschlussrehabilitation

Anträge und Erledigungen	2013	2012	Veränderung in %
Anträge auf Anschlussrehabilitation	21.862	21.171	+ 3,3 %
Bewilligungen von Anschlussrehabilitationen	18.425	17.577	+ 4,8 %
davon wegen onkologischer Erkrankungen	4.996	4.810	+ 3,9 %
Ablehnungen, Abgaben, sonstige Erledigungen	3.432	3.594	- 4,5 %

Tabelle 19 - Anteil der Fauen an der Gesamtbeschäftigtenzahl (Vollkräfte in Prozent)

Laufbahn	Hauptverwaltung	Kliniken
Höherer Dienst	41,84	51,93
Gehobener Dienst	45,60	57,52
Mittlerer Dienst	69,49	69,88
Einfacher Dienst	49,30	86,35

Tabelle 20 - Einstellung von Nachwuchskräften

Hauptverwaltung/Kliniken	2009	2010	2011	2012	2013
Hauptverwaltung					
Studierende	32	28	31	30	29
Sozialversicherungsfachangestellte	38	40	39	43	47
Kaufleute für Bürokommunikation	4	4	4	4	4
Fachinformatiker	4	3	3		
Kaufleute im Gesundheitswesen					
Fachangestellte für Medien und Info-Dienste	1				
Insgesamt	79	75	77	77	80
Kliniken					
Krankenschwestern/-pfleger, Operationstechnische Assistenten					
Köche, Hauswirtschafterinnen	4		1		2
Kaufleute für Bürokommunikation, Bürokaufleute	4	6	6	4	11
Medizinische Fachangestellte / Arzthelferin			1		
Kaufleute im Gesundheitswesen				3	1
Elektroniker			1		
Insgesamt	8	6	9	7	14

Glossar

Wörterverzeichnis

VON A BIS Z

AAÜG: Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz. Es regelt die Übertragung von Ansprüchen und Anwartschaften aus Zusatz- oder Sonderversorgungssystemen des Beitrittsgebietes (ehemalige DDR) in die allgemeine Rentenversicherung der Bundesrepublik Deutschland.

Bachelor: Akademischer Grad, dem in der mehrstufigen Hierarchie von akademischen Abschlüssen der „Master“ und dann der Doktorgrad folgt. In der Rentenversicherung heißt der Abschluss „Bachelor of Laws“.

Blutgasanalyse: Verfahren zur Messung der Gasverteilung von Sauerstoff und Kohlendioxid sowie des pH-Wertes und des Säure-Basen-Haushaltes im Blut.

Bundessozialgericht (BSG): Oberstes Bundesgericht der Sozialgerichtsbarkeit mit Sitz in Kassel. Als Behörde ist es dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales unterstellt.

Corporate Design (CD): Der Begriff Corporate Design (CD) bezeichnet das gesamte, einheitliche Unternehmens-Erscheinungsbild. Es entwickelt ein geeignetes Zeichensystem, das erfolgreich dazu eingesetzt werden kann, ein einheitliches und positives Bild des Unternehmens sowie einen hohen Bekanntheitsgrad zu erreichen.

Dienstordnungsangestellter (DO-Angestellter): Beschäftigter einer Berufsgenossenschaft oder einer Krankenkasse, der zwar in einem privatrechtlichen Arbeitsverhältnis steht, für den aber beamtenrechtliche Grundsätze gelten. Im Gegensatz zu anderen Arbeitnehmern braucht ein Dienstordnungsangestellter keine Beiträge zur Sozialversicherung zu bezahlen.

Disability Manager: So will es das Sozialgesetzbuch: Nach längerer Krankheit oder nach einem Unfall müssen Betriebe für die Wiedereingliederung ihrer Arbeitnehmer selbst sorgen. Disability Management ist ein modernes, international standardisiertes Angebot dafür.

Echokardiografie: Untersuchung des Herzens mittels Ultraschall.

Elektrophysiologie: Die Elektrophysiologie befasst sich mit der elektro-chemischen Signalübertragung im Nervensystem. Die elektrophysiologischen Messungen der Neurologen geben Auskunft über Schädigungen von Nervenbahnen und peripherer Nerven.

Endokrine Erkrankungen: Endokrine Drüsen sind Körperdrüsen, die ihre Stoffe direkt ins Blut, in die Lymphe oder ins Gewebe abgeben wie zum Beispiel die Hormondrüsen, die Hirnanhangdrüse, die Schilddrüse oder die Nebenniere. Bei endokrinen Erkrankungen ist die Funktion dieser Drüsen gestört.

Endoskopische Untersuchung: Beobachtung von innen. In der humanmedizinischen Diagnostik wird die Endoskopie heute auch für minimale operative Eingriffe eingesetzt.

Ergonomie, ergonomisch: Ergonomie ist die Wissenschaft von den Leistungsmöglichkeiten und Grenzen des arbeitenden Menschen sowie der besten Anpassung zwischen dem Menschen und seinen Arbeitsbedingungen.

Ergotherapie: Zusammenfassende Bezeichnung für eine Arbeits- und Beschäftigungstherapie.

Evaluation, evaluativ: Evaluation bedeutet Beurteilung, Auswertung, Bestimmung oder Bewertung. Etwas evaluativ zu begleiten meint, es auszuwerten oder zu bewerten.

Feststellungsbescheid: Der Rentenversicherungsträger stellt die im Versicherungsverlauf wiedergegebenen und für die Rente relevanten Zeiten, die länger als sechs Jahre zurückliegen, mit einem Bescheid fest, wenn er die Kontenklärung durchgeführt hat. Einen Feststellungsbescheid erhält der Kunde auch, wenn er auf den Versicherungsverlauf zur Kontenklärung nicht innerhalb von sechs Monaten geantwortet hat.

Fokalthherapie: Form der psychoanalytischen Kurzpsychotherapie, die sich auf die Herausarbeitung, Klärung und Bearbeitung eines Kernkonflikts konzentriert.

Fremdrentengesetz (FRG): Regelt die Rentenansprüche der Vertriebenen und Aussiedler, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges aus den damaligen deutschen Ostgebieten und den Ländern Osteuropas in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind. Das FRG dient der Eingliederung von Aussiedlern in die Rentenversicherung der Bundesrepublik.

Gastroenterologie: Sie befasst sich mit Diagnostik, Therapie und Prävention von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts sowie der Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse. Gastroenterologische Erkrankungen sind zum Beispiel Magengeschwüre, Leberzirrhose oder Hepatitis.

Grundsicherung, Grundsicherungsträger: Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist eine eigenständige, bedürftigkeitsabhängige Leistung und gehört zur Sozialhilfe. Anspruchsberechtigt sind ältere Menschen, welche die Regelaltersgrenze erreicht haben, sowie volljährige Personen, die aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind. Die Grundsicherungsleistung erhalten die Anspruchsberechtigten zusätzlich zu ihrer Rente.

GRVS: Steht für „Gemeinsames Rentenversicherungssystem“. Mit diesem System haben die Sachbearbeitungen derjenigen Rentenversicherer gearbeitet, die sich im Arbeitskreis Informationstechnologie (AKIT) organisiert hatten. Die Deutsche Rentenversi-

cherung Bund setzte ihr eigenes Programmsystem rvGlobal ein.

Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten nach Beschäftigungen in einem Ghetto (ZRBG): Das Gesetz soll eine Lücke bei der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts schließen. Der Deutsche Bundestag hatte es im Jahr 2002 rückwirkend zum 1. Juli 1997 verabschiedet, um Holocaust-Überlebenden den Bezug einer Rente für Arbeitszeiten im Ghetto zu ermöglichen. Grundsätzlich verlangt der Gesetzgeber drei Voraussetzungen: Die Arbeit im Ghetto muss freiwillig geleistet worden sein, sie muss gegen Entgelt ausgeübt worden sein, und für diese Zeiten darf noch keine andere Leistung aus einem sozialen Sicherungssystem gezahlt werden. Das Gesetz soll die Ghettoarbeiter von den Zwangsarbeitern abgrenzen, die bereits aus dem Fond „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ entschädigt wurden oder deren Ghettoarbeitszeiten als Ersatzzeiten schon bei einer Rentenzahlung berücksichtigt werden.

Hydrojet: Massage-Wanne

Hypertonie: Bluthochdruck

Hypotonie: Erniedrigter Blutdruck

Indikation: Heilanzeigen. Der Begriff steht grundsätzlich dafür, welche medizinische Maßnahme bei einem bestimmten Krankheitsbild angebracht ist.

Innenrevision/Interne Revision: Die Interne Revision ist als Stabsstelle unmittelbar der Geschäftsführung unterstellt. Sie unterstützt die Unternehmensleitung in ihrer Kontrollfunktion durch unabhängige Prüfungen. Die Interne Revision soll sicherstellen, dass Prozesse ordnungsgemäß ablaufen und Gesetze sowie Verordnungen eingehalten werden.

Intermediate-Care (IMC): Intensivüberwachungspflege. Eine Abteilung oder Pflegeeinheit innerhalb einer Klinik. Die IMC ist für Patienten konzipiert, die aufgrund ihrer Erkrankung genau überwacht werden müssen.

Isokinetische Diagnostik: Sie wird für die Messung der Muskel- und Muskelgruppenkraft verwendet.

IT: Informationstechnik oder Informationstechnologie. Oberbegriff für die gesamte Datenverarbeitung und für die dafür benötigten Geräte, die sogenannte Hardware, sowie die Computerprogramme, die auch „Software“ genannt werden.

Klinikkette: Seit Juni 2000 betreibt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ihre sechs Rehabilitationskliniken im Verbund als Klinikkette. Träger und Kliniken verstehen sich als eine Gemeinschaft mit gemeinsamen Werten und Visionen. Sie verbindet das Ziel, ihren Kunden ein qualitativ hochwertiges Reha-Angebot zu bieten.

Komorbidität: Im medizinischen Bereich beschreibt die Komorbidität das gleichzeitige Auftreten mehrerer Erkrankungen.

Künstlersozialversicherung/Künstlersozialkasse/Künstlersozialabgabe: Die Künstlersozialversicherung ist Teil der gesetzlichen Sozialversicherung. Sie ermöglicht freischaffenden Künstlern und Publizisten den Zugang zur gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung, wobei sie lediglich die Arbeitnehmerbeiträge als Künstlersozialabgabe zahlen. Träger der Künstlersozialversicherung ist die Künstlersozialkasse (KSK) mit Sitz in Wilhelmshaven.

KVdR: Akürzung für (gesetzliche) Krankenversicherung der Rentner.

Laktatleistungsdiagnostik: Die Laktatleistungsdiagnostik ist eine Methode, um mit Hilfe der Messung des Milchsäurewertes im Blut die individuelle (Ausdauer-) Leistungsfähigkeit zu ermitteln.

Lymphdrainage: Leichte Streichmassage, mit welcher der Lymphfluss gefördert wird und so Wasseransammlungen im Gewebe abgeleitet werden.

Manometrie: Physikalische Druckmessung mit einem Druckmessgerät. In der Medizin wird sie häufig zur Druckbestimmung von Speiseröhre und Darm verwendet, um Funktionsstörungen dort nachzuweisen.

Mediation: Freiwilliges Verfahren, Konflikte beizulegen. Die Betroffenen wollen durch Unterstützung einer dritten „allparteilichen“ Person, dem Mediator, zu einer gemeinsamen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht.

Neurosonografie. Dabei handelt es sich um eine Untersuchung der hirnversorgenden Gefäße mittels Ultraschall.

NOW IT GmbH: Seit dem 1. Januar 2010 ist die NOW IT GmbH der zentrale IT-Dienstleister für die fünf Rentenversicherungsträger: Deutsche Rentenversicherungen Nord, Mitteldeutschland, Braunschweig-Hannover, Rheinland und Westfalen. Durch den Zusammenschluss sollen Kosten gespart und die gesamte Datenverarbeitung optimiert werden.

Onkologie: Als Onkologie bezeichnet man die Wissenschaft, die sich mit Krebserkrankungen befasst. Im Vordergrund stehen Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Krebserkrankungen.

Ein wesentlicher Teil jeglicher Prävention ist die Forschung über die Krebsentstehung.

Pneumologie: Teilgebiet der Inneren Medizin, das sich mit Lungenerkrankungen beschäftigt. Die deutsche Bezeichnung lautet Lungenheilkunde. Die Pneumologie umfasst die Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Lungenkrankheiten.

Prävention: Im Zusammenhang mit Rehabilitation ist unter Prävention die gesundheitliche Vorsorge durch vorbeugende medizinisch-therapeutische Maßnahmen gemeint.

Psychokardiologie: Die Psychokardiologie befasst sich mit dem wechselseitigen Zusammenhang zwischen psychischen Faktoren und Herzerkrankungen.

PVdR: Abkürzung für (gesetzliche) Pflegeversicherung der Rentner.

Qualitätsmanagement (QM): Alle Maßnahmen, die der Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Leistungen dienen. Ziel ist es, die Effizienz und Qualität einer Arbeit, eines Services oder eines Geschäftsprozesses zu erhöhen.

Rechtsbehelf: Gesetzliche Möglichkeit, gegen die Entscheidung einer Behörde vorzugehen. Wer mit einer solchen Entscheidung nicht einverstanden ist, kann zunächst Widerspruch dagegen einlegen. Über diesen Widerspruch muss die Behörde entscheiden, bevor vor dem Sozialgericht geklagt werden kann. Wird diese Klage abgelehnt, kommen als weitere Rechtsmittel zunächst die Berufung und danach die Revision in Betracht.

Renteninformation: Nach Vollendung des 27. Lebensjahres erhalten Versicherte als Serviceleistung jährlich eine individuelle, schriftliche Renteninformation. In der Renteninformation ist eine Prognose über die Höhe der

zu erwartenden Regelaltersrente enthalten und die Angabe, wie hoch eine Rente wegen voller Erwerbsminderung ausfallen würde.

Rentenvorverfahren: Bevor ein Antrag auf eine Rente wegen Erwerbsminderung bearbeitet wird, holen die Mitarbeiter der Ärztlichen Untersuchungsstellen Gutachten behandelnder Ärzte ein. Sie laden den Versicherten gegebenenfalls in die eigene Untersuchungsstelle ein.

Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation: Die Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (RAG) wurde am 1. April 1971 von den nordrheinischen Krankenkassen und der damaligen Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gegründet. Die Aufgabe der RAG besteht in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker (Alkohol-, Medikamenten-, Drogen-, Spielabhängigkeit). Sie entscheidet über Leistungen zur medizinischen Rehabilitation in stationärer, ganztägig ambulanter und ambulanter Form.

SAP BW: Die SAP Aktiengesellschaft mit Sitz in Walldorf (Baden) ist der größte europäische Softwarehersteller. Das Unternehmen ist auf Computerprogramme spezialisiert, die Unternehmen bei der Abwicklung sämtlicher Geschäftsprozesse unterstützen. Ein solches SAP-Programm ist auch BW.

Schlafapnoe-Screening: Mit einem digitalen Mess- und Speichergerät werden beim Patienten unterschiedliche Parameter während des

Schlafs festgehalten wie Atemfrequenz, Atempausen, Schnarchgeräusche, Herzfrequenz, Sauerstoffsättigung des Blutes und Körperlage. Die Auswertung der aufgezeichneten Parameter gibt Aufschluss darüber, ob eine behandlungsbedürftige Atemstörung vorliegt.

Sozialversicherungsabkommen: Die Bundesrepublik Deutschland hat mit einer Reihe von Ländern gegenseitige Sozialversicherungsabkommen geschlossen, die unter anderem den Erwerb von Rentenansprüchen und die Zahlung von Renten in den jeweiligen Staaten regeln.

Sprungrevision: Die Sprungrevision ist ein Rechtsmittel gegen erstinstanzliche Entscheidungen der unteren Gerichte. Mit ihr wird die zweite Instanz (die Berufung) übersprungen. Statt dessen gelangt der Rechtsstreit direkt vor das letztinstanzliche Gericht, zum Beispiel den Bundesgerichtshof oder das Bundessozialgericht.

Stoma: Künstlicher Darmausgang.

Supervision: zu Deutsch Überblick, ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter. Sie lernen, ihr berufliches oder ehrenamtliches Handeln zu prüfen und zu verbessern. Dazu vereinbaren die Teilnehmer unter der Leitung eines Moderators Ziele für ihre praktische Arbeit, die Zusammenarbeit im Team oder auch in der Organisation.

Telearbeitsplätze: Bei Telearbeit handelt es sich um ein Arbeitszeitmodell, bei dem

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom heimischen Computer aus arbeiten können, weil sie auch dort Zugriff auf alle für ihre Arbeit notwendigen Programme haben. So können ihre Kompetenzen genutzt werden, auch wenn sie nicht regelmäßig im Büro erscheinen können, zum Beispiel wegen Kindererziehung.

Traditionelle Chinesische Medizin (TCM):

Neben der Akupunktur umfasst die TCM die Therapie mit Naturstoffen, Massagen, Meditationen, Muskelentspannung sowie die Ernährungslehre. Gezielte Reize sollen die Heilkräfte des Körpers wecken und stärken.

Übergangsgeld: Entgeltersatzleistung der Sozialversicherungsträger. Es soll Versicherte und ihre Familien während einer Rehabilitation wirtschaftlich absichern. Das Übergangsgeld beträgt in der Regel für Versicherte ohne Kinder 68 Prozent beziehungsweise bei Anspruch auf Kindergeld 75 Prozent des letzten Nettoverdienstes.

Versicherungsverlauf: Im Versicherungsverlauf werden alle gespeicherten Daten zu den Zeiten, die für die spätere Rente relevant sind, in ihrer zeitlichen Reihenfolge dargestellt.

Versorgungsausgleich: Durch den Versorgungsausgleich werden die Renten- und Versorgungsansprüche, die die Partner während der Ehe oder Lebenspartnerschaft erworben haben, im Fall einer Scheidung

oder Auflösung der eingetragenen Lebenspartnerschaft gleichmäßig auf beide verteilt. Hierüber entscheidet das Familiengericht.

Zweige der Sozialversicherung: Es gibt fünf Zweige der Sozialversicherung: Rentenversicherung, Kranken- und Pflegeversicherung, Arbeitslosen- sowie Unfallversicherung.

ZRBG: siehe „Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto“.

ZVSG: Abkürzung für Zusatzversorgungssystem, Gleichstellungsgesetz. Bezieht sich auf Versorgungsansprüche der Carl-Zeiss-Stiftung in der ehemaligen DDR.

IMPRESSUM

Deutsche Rentenversicherung Rheinland
Königsallee 71, 40215 Düsseldorf
Telefon: 0211 937-0
Telefax: 0211 937-3096
E-Mail post@drv-rheinland.de
www.deutsche-rentenversicherung-rheinland.de

Bürgertelefon: 0800 100048013

Redaktion
Referat Presse und Information
Deutsche Rentenversicherung Rheinland
Jochen Müller (verantwortlich)
Martina Reinhard
Petra Weber

Fotos
Jasmin Ruhrberg/Archiv

Druck
NOW IT GmbH

